OBSERVATIONES CAROLINÆ:

Darinnen

Von Natur des Keyser Carlsbads/ vñ denen Kranckheiten/ in welchen es dienlich/ oder nicht dienlich ist/ aus eigener Erfahrung gründlich gehandelt wird.

Aus

MICHAELIS REUDENII
Phil. vnd Med. Doctoris, jetzund
Physici der Keyserl. freyen Berckstadt Schlackenwald etc. Volumine observationum selectarum zusammen gezogen vnd verdeutscht: Durch
Melchiorem Rathmirum Med. Studiosum.

Gedruckt zu Jehna/ durch Johan.
Weidnern/ im 1611. Jahr.

AUGSBURG

Lucas Schröck MD.

Dem Ehrwirdigen vnd Andechtigen in GOTT:

HERRN

ANDREÆ

Ebersbach / Abdt des Gotteshauses Tôpel Præmonstratenser Ordens/ Visitatorn in Francken/ etc.

Meinem gnedigen Herrn etc.

Vor=

Vorrede.

DAs weitberuffene Kayser Carlsbadt/ welches vermutlich vmb dz Jahr Christi 1370. soll seyn erfunden worden/ vnd von Kayser Carl dem Vierdten/ den Nahmen bekommen/ haben vnterschiedliche Medici betrachtet vnd Bericht darvon gestellet/ welche zum theil gedruckt/ zum theil noch in Handschrifften vorhanden. Der Erste/ so mir vorkommen/ ist gewesen D. VVenceslaus Bayer von Ellnbogē/ welcher im Jahr Christi 1522. ein Lateinisch Büchlein zu Leipzig mit einer Approbation des fürtrefflichen Medici D. Simonis Pistoris domals Lipsensis studii Decani in Druck verfertiget/ vñ dem Wolgebornen Herrn/ H. Steffan Schlickē Grafen zu Passan vnnd Weiß-

kirchen/ Herrn zu Elnbogen vnd Schlackenwerth / vnter dessen Schutz / domals auch die Stadt Keyser Carlsbadt/ sampt andern vmbligenden Ortern gewesen/ zugeschrieben. Der Ander ist D. Fabianus Sommer außm Carlsbadt bürtig/ dessen lobwirdige Arbeit Lateinisch vnd Deutsch hin vnnd wieder bekandt ist/ vnd von allen Patienten soll gelesen werden. So hat auch Anno 1609. D. Martinus Pansa Medicus zu Annabergk ein kurtzes aus andern zusammengezogenes Tractätlein darvon in Druck geben/ neben einer beschreibung des Wiesenbads. Aber vngedruckt ist mir ein Lateinische Epistel zukommen/ des trefflichē vnd in Carolsbad hocherfahrnen Medici D. Matthæi Klingeysen/ weiland zu Schlackenwaldt/ Joachimsthal vnd Annaberg/ allda er im Jahr Christi 1595. den 20. Martij gestorben/ Physici, so er auff begern an einen vom Adel mit Namen Bartholdt von Wendt/ deß

Wolgebornen Herrn/ Herrn Caspars Colonæ Freyherrn vom Velß/ etc. Hoffdiener/von Natur vnnd Eigenschafft dieses Wassers im Jahr 1568. von Schlackenwald außgeschrieben. So ist mir auch vom rechten Brauch dieses Bades zu handen kommen die Instruction, welche dem Durchleuchtigsten/ Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Augusto Chur Fürsten zu Sachsen hochlöblichster Gedechtnis/ als jhre Churfürst. Gn. sampt derselben/Gemahlin Frawen Anna etc. Gebornen aus Königlichem Stamm in Dennemarck etc. das Carlsbad gebraucht/von dem Leib Medico D. Johanne Nevio, im Jahr 1570. den 1. Aprilis auffs fleissigste vorgeschrieben worden. Item: Dem auch Durchleuchtigsten Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn/ Herrn Joachim Friderichen Churfürstẽ zu Brandenburg hochlöblichster Gedechtniß etc. Anno 1592. im Jun: gestelter Rathschag.

Anderer Medicorum Consiliorum, als D. Simonis Simonii, vnd dergleichen/ weil sie zum theil gar specialia vnnd auff gewisse Personen vnd Fälle gerichtet/ zum theil aus den vorigen genommen/ wil ich jetzund geschweigen.

Dieweil aber diese Scribenten in vielen Stücken nicht vberein stimmen/ vnnd etliche vornehme Puncta/ so zu wissen nötig/ nicht berühren/ darzu sichs ansehen lest/ daß es jhrer etlichen an der Erfahrung gemangelt. D. Somer/ weil jhn Gott in seinen besten Jahren von dieser Welt abgefordert/ sein Werck nicht gar vollführet/ (wie M. Matthias Sommer zu Ende des deutschen Büchleins selbst bekennet/ wenn der Allmechtige nit mit seinem Bruder durch den zeitlichen Tod aus diesem in das ewige Leben geeilet/ er vom Carlsbade mehr geschrieben habẽ würde.) Die

andern

andern Consilia aber aus erhebli-
chen Vrsachen nit wol können noch
sollen in Druck verfertigt werden:
Als bin ich/ der ich nicht alleine ge-
dachte Scribenten gelesen vnd er-
wogen/ sondern auch bißhero etli-
che Jahr zum öfftern im Carlsbad/
von welchem Schlackenwaldt nur
ein Meilweges abgelegen/ mich
auffgehalten/ viel hohes vnd nie-
ders Standes Personen/ so mit
mancherley beschwerlichen vnnd
langwürigen Kranckheiten be-
hafftet gewesen/ darinnen vnter
henden gehabt/ vnnd jhrer vielen
zu wiederbringung jhrer Gesund-
heit nach vermögen bestes vleisses
(nechst Gott) geholffen/ bewogen
worden/ nit allein Gott vor solch
miraculum naturæ vnd mir sampt
den Patienten verliehene Gnade
Danck zu sagen/ vnd seine wun-
derliche Werck zu preisen: Son-
dern habe mir auch vorgenommen/

meinte meynung von vnserm warmen Wasser nicht allein auff etlicher berufffener Artzney Doctorum: Sondern auch anderer vornehmer verstendiger Leute ansinnen vnd bitten / sonderlich den Patienten zu mehrer Nachrichtung vnd bebesten / schrifftlich zu verfassen vñ in Druck zu fertigen / auch mit eingeführten Exempeln bißweilen zu erkleren / der gäntzlichen Hoffnung mich tröstend / es werde der günstige Leser jhm solches wolgemeintes Fürhaben nicht mißfallẽ lassen. Ist etwan einer / der damit nicht zu frieden / vnd meynet er habe im Carlsbadt wol so viel Jahr zugebracht als ich / dem gebe ich zur Antwort: Lazare veni foràs, er komme vnd mache es besser / es soll jhm meinet halben frey stehen. Aber ein ander ding sind wort / ein anders die Wercke. So ist es auch zweyerley / mit vielen gleissenden geschmirten Worten bey einfeltigen Weibern vnnd andern

vnversten=

vnverstendigen Leuten sich einschmeicheln vnd hoch angeben/ ein anders mit scharffsinnigen Schlußreden in beyseyn gelehrter Leute gründlich von Sachen discurriren. Es beruhet aber mein Intent darinnen / das ich ein Lateinischen Tractat vom Carlsbad zu schreiben vermittelst göttlicher Beywohnung vnter die Hand genommen/darinnen von seiner Natur/Wirckung vñ rechtem Brauch notthürfftig vñ eigentlich gehandelt / die vorgenandten Autores außgelegt/ verglichen / auch bißweilen corrigiret / vnnd die wahre Meynung mit gnugsamen Gründen vñ auß der Erfahrung genommen mercklichē Exempeln bekrefftiget/ darzu viel grobe Irrthumb/ so bißhero aus Vnverstand der gemeinē Badgäste/ so nur aus kurtzweil hieher kommen / eingerissen vnd von liebredenden vnerfarnen Doctorn zugelassen vnnd gebillichet/ sollen gewiesen / widerlegt/

vnd verbessert werden. Weil aber
gedachter Tractat vornemblich
den abgelegnen Medicis, so vnsers
Carlsbads keine eigentliche Wis-
senschafft haben können/ zu guten
gemeinet/ hab ich den Patienten/
so der Lateinischen Sprach vner-
fahren/ zu gefallen diß Observati-
onbüchlein/ so gleichsam ein Auß-
zug ist des ersten Theils gemeltes
Tractats/ vñ von einem Studioso
Medicinæ aus meinen voluminib.
Observationum, curationum, &
Epistolarum medicinalium, auffs
kürtzte als es sich leiden wollen/
zusamen gezogen/ vñ verdeutscht
worden/ vorher schicken wollen/
vnter andern Vrsachen auch dar-
umb/ damit ich meinē Aristarcho
(welches Nahmen ich auff bitten
vñ intercession verschweigen wil)
der jhme vieleicht treumen lest/ sei-
nes Antecessoris Seele sey gar in
jhn gefahren/ vnd wüste niemand
die Patienten allhie zu curiren als
er alleine/ etwz zu schaffen machte.

Es handelt aber nur von des Carls-bads Natur vnd Krafft/die es in vielerley Kranckheiten erzeiget. Von rechtem brauch/außgenommen was etwan in gemein mit vnterleufft / lehret es in sonderheit nichts / wils in künfftigen Lateinischen Tractat sparen. Gleichwol können sich die Patienten dißfals auß des D. Sommers Buch etwas erholen vnd weiter bey erfahrnen Medicis nachfragen. Den̄ es ist nit genug/das man nur eine algemeine Instruction habe / Sondern es muß dieselbe auff die Personen vn̄ Kranckheiten eigentlich nach der Kunst accōmodirt werden / vn̄ so wenig als ein Schuster alle Schuh vber einen Leist schlagen kan/oder einen Schuch machen/ der sich an alle Füsse schicket/ so wenig mag ein Medicus eine einige Regel des Gebrauchs vnsers Wassers auff alle Complexionen vnd Kranckheiten geben vnnd vorschreiben.

Vom

Vom Wesen vnd vermischung des Carlsbads.

WAñ man des Carlsbads Wasser recht ergründen wil / muß man zweyerley betrachten / Erstlich das Wasser / darnach die Corpora, so davon geschieden werden.

Descriptio. Das Wasser im Carlsbadt ist von Natur gar vnleidlich heiß / daß man Eyer drinnen sieden vnd Hüner brühen kan / reucht starck nach Schwefel vnd Erdbech / daß es die jenigen / so solches Geruchs vngewohnt / nicht wol am Häupt leiden können / hat ein wenig ein saltzigen / aber doch keinen sonderlichen weder annemlichen noch wiederwertigen Schmack / ist schön hell vnd lauter im Anfang / wenn es aber ein zeitlang stehet / setzet es gemachsam eine kalcksteinige Materi an / vnd schwim̃et oben ein weisser feister Schaum empor / welcher sich wie ein dünnes Heutlein erzeiget / Es springet an etlichen Orten

auch

auch im kalten Wasser auff/ sonderlich aber aus zweyen Rören / darinnen es eingefast/ mit grossem rauschen vnnd sausen hoch empor / darumb man auch denselbigen Ort des Vrsprungs den Brudler nennet. Es ist von der Natur oder vielmehr GOTt der Natur Schöpffer in der tieffe der Erden vermischet vñ zusammen gesetzet/ aus schlechtem Brunnwasser vnd Mineralien, welche jhme /, in dem es in Hölen des Erdbodens aus einem Dampff generiret vnd coaguliret wird/ vnd durch die Klüfft vnd Gäng der felsichten Erden streucht/ zweyerley weise vermischt werden/ zum theil subtiler vnd spiritualischer/ zum theil Corporalischer vnnd sichtbarlicher greifflicher weise. Gleich wie aber von den Metallen vnd andern Berckarten gar selten eine allein bricht/ sondern wegen der verwandniß in der ersten Materia mancherley Arten bey einander zu finden:

Also haben auch die Minerischen Bäder jhre Krafft/ nicht von einem/ sondern von vnterschiedlichen Mineralien.

lien, welche sie gemeiniglich nicht perfect vnd fix, sondern mit einander in der ersten gebährung dermassen vermischet mit sich führen/ daß davon zu vrtheilen/auch den scharffsiñigen Naturkündigern schwer fürfellet. Gleichwol kan man rationibus à prioribus & posterioribus desumptis etwas ausrichten. Durch dieser Hülff schliessen D. Beyer/ vnd D. Sommer/ daß im Carlsbad ein spiritualischer Schwefel sey. D. Klingeisen eignet jhm Sulphur bituminosum zu/ vnd solches nicht ohne erhebliche Vrsachen/ deñ der Geruch kan sowol dem Erdtwachs als Schwefel zugeschrieben werden. Ja jenem vielmehr als diesem. Denn ob sie wol im Geruch fast gleich/ so ist doch dieser Vnterschied/ daß des Erdbechs Geruch viel widerwertiger ist dem Gehirn/ dariñen er die Flüß hefftig bewegt vnd auch offtmals denen/ so mit dem Freysel behafftet/ den Paroxysmum erreget. Welches nach etlicher meynung nicht nur von dem Stanck herkommen soll/ sondern von einer sonderlichen bi-

Sulphur bituminosum.

tuminosischen Art vnnd verborgenen Eigenschafft.

Darnach ist gewiß vnd nichts gebreuchlichers/ denn das an warmen Ortern vnter der Erden diese zwey Mineralia beyeinander gefunden werden/ daher der Poët saget: II.

——————— *Sicq;*
Commistum vento flagrare bitumine sulphur.

So list man an einem andern Ort:

——— *Cum sulphure & igni*
Semper anhelantes coctoq; bitumine campos
Ostentant &c.

Lucretius.

Nonnè vides etiam terra quoq; sulphur in ipsa
Gignier, & tetro concrescere odore bitumen.

Daß allezeit schwer sey gewesen vnter dem Erdbech vnd Schweffel einen eigentlichen Vnterschiedt zu halten vnd zu schliessen/ welches das Fewer vnter der Erden fürnemlich nehre vnd erhalte/ ist aus dem abzunehmen/ daß vnter den gelehrten Naturkündigern so grosser Streit deswegen ist/ vnd aus des Ovidii Versen:

Sive bituminea rapiunt incendia vires,
Luteave exiguis ardescunt sulphura fumis.

Es

Es melden auch die Autores, das in
III. Welschland vmb die Stad Mutina
auffm Felde zugleich neben den Fewer-
flammen vnd Schwefel sich ein flüssig
Erdbech erzeige. Ja es scheinet glaub-
lich / daß das Erdbech zu erhitzung der
warmen Bäder viel bequemer sey als d
Schwefel/dieweil zu einem solchē werck
das viel hundert Jahr breñend bestehen
soll/ eine solche Materia gehöre/welche
nicht leichtlich auch vom Wasser kan
ausgelescht werden/ darzu schickt sich d
Schwefel nicht so wol als das Erdbech/
welches/wenn es einmal angezündet/
darnach ferner vom Wasser vielmehr
erhalten vnnd genehret / alls erlescht
wird. Es wird geschrieben / daß das
Meer vmb die Insulen / welche Fewer
auswerffen / auff eine Zeit gebrennet
habe / so nothwendig muß vom Erd-
bech seyn verursacht worden. Dergleichen
list man vom Berg Aethna. Der
Historienschreiber Justinus setzet im
Anfang des vierdten Buchs vnter andern
diese Wort: Nec non & ignibus
generandis nutriendisque soli

ipsius

ipſius naturalis materia: quippe intrinſecus ſtratum ſulphure & bitumine traditur: quæ res facit, ut ſpiritu cum igne inter interiora luctante frequenter & pluribus locis nunc flammas, nunc vaporem nunc fumum eructet. Inde deniq; Aethnæ montis per tot ſecula durat incendium &c. Vnd bald hernach / da er von dem Meer herumb redet: Accedunt vicini & perpetui Aethnæ montis ignes & inſularum Aeolidum, veluti ipſis undis alatur incendium. Neq; enim in tam anguſtis terminis aliter durare tot ſeculis tantus ignis potuiſſet, niſi humoris nutrimentis aleretur. Solches kan nit der ſchwefeliſchen Art fürnemlich / ſondern dem Erdbech zugemeſſen werden / welchem von den Phyſicis dieſes ſonderlich zugeeignet wird / daß / weñ es angezündet / ſo hefftig brenne / vnd die Hitz erhalte / daß ſein Fewer mit darein gegoſſenem Waſſer nicht / ſondern mit Oel müſſe außgeleſcht / oder mit Tüchern / Sandt /

Aschen/ oder dergleichen trucknen Materia müsse gedempffet werden. Solches erscheinet aber nicht allein im Erdbech an sich selbsten/ sondern auch in andern Metallarien/ zu welcher vermischung das Erdbech kompt/ wie Dioscorides solches lib. 5. Cap. 93. vom Lapide Thracio meldet/ und die tägliche Erfahrung an den Steinkolen erweiset.
IV. Uber diß kan des Erdbechs vermischung auch daher bewiesen werden/ daß alle die jenigen/ so darinnen baden/ bekennen müssen/ daß das Wasser gar fett/ und schmutzig sey/ darumb es auch den Leib vom Schweiß und andern Unflath nicht wie gemeine Wasser reiniget/ sonderlich wird es an Haaren gespüret/ welche/ wenn man sie netzet/ am Angriff gar fett zu fühlen seyn. Item: wenn das Wasser new und geschwind eingelassen wird/ und ein weil still/ ungerühret stehet/ erscheinet oben auff ein dünne weisse fette materia, wie ein Heutlein/ welche Fettigkeit entweder vom Schweffel oder Erdbech muß herrühren. Vom Ersten kan sie nicht

seyn/

seyn/weil alle/so des Carlsbads Natur erkandt haben / schreiben / daß nur ein schwefelischer Dampff vermischet werde. Nun kan die Feistigkeit dem Wasser/weñ sonderlich der subtilste Dampff fast verrauchet / von diesem nicht geben werden/ sondern es entstehet von einem coagulirten corporalischen Wesen/ welches vermischt bleibet/vnd mit nichten vnendpfindlicher weise hinweg gehet. Ja es würde der Schaum vnnd Heutlein den Schweffel mit der Farbe verrahten. Wie zu Neapolis à Putzolo alla sulphurata vnd wird sich erzeigen/wie D. Schwengfeldt vom Hirschbergischen warmen Bade schreibet/ alda ein natürlicher gelber Schweffel sich zuweilen / wiewol selten an den Vmbschrodt anlegt/ vnd auff dem Wasser gelbe zwitterende Schwefelblumen wie Spinnweben herfür schiessen/ da auch das Saltz / welches es führet/nicht nur den Geruch/ (wie D. Sommer vom Strohalmen meldet/) Sondern auch die farb vnnd geschmack vom schwefel behelt/ Oder würde sich etwas nach

d Destillation erzeigen/wie im Marggräfischen Bad/allda D. Johan Matthæus mehr als zwey quentlein neben einem Saltz vom Schweffel durch destillierung vnd siedung zu sam̃en gebracht/ welcher doch mehr im Dampff als in Steinen sebst sonst allda gespüret würde.

Solche Anzeigungen werden im Carlsbad nicht im geringsten gemercket/daß auch etliche Medici, wiewol vnrecht gemeynet / daß gar keine vermischung des Schweffels vorhanden sey / weil der Geruch vom Erdbech so wol entstehen kan/ Dannenhero auch das weisse fette Heutlein kommen müsse.

Denn jhme niemand soll einbilden/ daß das Erdbech alles müsse schwartz / oder auffs wenigste dunckelfarb seyn/ sondern es werden auch viel Species bituminis weiß gefunden/wie die Naphta alba, Sperma ceti, weisser Agstein vnd dergleichen mehr bezeugen. Darumb dieses Heutlein / welches D.

Sommer

Sommer aus etlicher anderer Leute mehr als aus seiner Meynung Florem Calcis genennet/ billich dafür gehalten wird/ daß es ein Flos bituminis, so mit ein wenig flore salis nitri vermischet sey/ wie sich denn in destillirung des Agsteins auch bißweilen solche flores sehen lassen/ so ohne zweiffel mit vnsern eines Vrsprungs vnd Wirckung. Irren derwegen die jenigen gar weit/ welche solchen Schaum in die öffnen Schäden strawen / dieselben damit außzudrucknen vñ zu heilen/ da sie doch vielmehr dafür den harten sich anlegenden Kalchstein darzu brauchen solten. Von welchem D. Beyer diese Wort setzet: Capit: ultimo:

Dico quod accipiendo lapidem circa mineram & subtiliter pulverisando & miscendo cum medicinis generantib. carnē in parva quantitate res est mirabils. Den gedachten Schaum habe ich vor etlichen Jaren dē alten wahn volgend offtmals

den Patienten zum Schaden zu brauchen befohlen / habe aber niemals gesehen / daß etwas damit were ausgerichtet worden / do hergegen in solchen Fällen der Kalckstein Menschen vnnd Viehe hilfft. Aus dem Schaum kan man vielmehr eine zierliche dem Haupt vnd Nerven dienliche Artzney machen / welche im Schlag Paralysi, Schwindel / Freysel / grosser Krafft vnd Wirckung / davon ein andermal weiter.

V. Vber diß Anno 1606. Als man die eine Röhr / dadurch das warme Wasser auffspringet / vernewret / hat man in'd alten einen harten stein gefunden / so sich durch vnd durch angelegt gehabt / darinnen nit vngewisse anzeigung / des Bituminis seyn zu spüren gewesen. Man

VI. weiß auch sonsten wol / dz auff eine meil wegs weiter vnd näher vom Carlsbadt Erdbech zu finden. Sonderlich gedenckets D. Valerius Cordus in Sylvula variarum observationum mit nachfolgenden Worten: Bitumen nigrum durum invenitur in tractu, qui est inter Egram, Kulmam altã, Falken-

Falkennavium,&Elenbogium,copiosissimum autem non longè à Falkennavio in colle quodam,quâ itur à Falckennavio ad Sattelã pagum : optimum verò circa Sattelam &in ipso pagô adspectu crustaceum leve accensum flagrat & copiosum remittit vaporem. Tractus qui est inter Culmam altã seu acutam & Elenbogium olim arsisse videtur, quia in utraque ripa Egeræ adusta est terra & facta similis terræ fornacum adustæ : præterea terra ipsa partim in lateres cremata est, propter spontanei incendii vehementiam. Hujusmodi autem lateres reperiuntur inter Falkennavium & Culmam altam. Bituminis veluti exusti cineres inveniuntur inter Elenbogen & Falkennavium,Culmam & Egeram urbem. Radices arborum in ipsa terra in carbones crematæ & redactæ eruuntur inter Falkennavium & Sattelam pagum. Terra purpurea cũ aliquo indici colore invenitur

imbribus detecta magnis inter Elenbogen & Sattelam pagum, quæ & ipsa incendii vestigium est. Bitumen illud quod circa Falckenavium & Sattelam pagum eruitur, partim pyritosum est, partim sinceri pyritis ærei frusta continet, partim etiam eo caret. Ea loca pastorum ignibus accenduntur non contemnendo vicinorum periculo &c. Ibidem: Lutum seu creta in solidissimas in terra usta testas effoditur inter Thermas Caroli Quarti & Schlackenvverdam oppidum, propè Lessavium pagum, quo Argumento apparet quondã eum tractum arsisse sponte, propter latens in terra sulphur aut Bitumen aut utrumque, nam terra & agri circumjacentes similitudinem habent luti è fornace fracta sumpti. So viel aus Valerio Cordo.

Weil denn aus diesen angedeuten

sechs vnterschiedtlichen genugsamen Vrsachen zu befinden/ daß neben dem Schweffel Dampff ein Erdtbech vorhanden/ muß ich bekennen/ daß D. Klingeisen gar wol geredet/ in dem er solch Mineral Sulphur Bituminosum genennet.

Belangende die andern Mineralia/ so grob Corporalisch vermischt seyn/ stimmen alle einhellig vber ein/ dz in vnserm Wasser Salpeter/ Alaun/ Vitriol vnd ein weisser roter Bolus in zimlicher Meng vorhanden/ wie solches D. Sommer in tractatus secundi principio weitleufftig außführet/ welches man fleissig darvon lesen kan/ weil ich für vnnötig achte/ solches allhier zu widerholen.

Daß nun vber diese alle noch vnser Wasser ein Kalchstein führe vnnd anlege/ ist meines erachtens Augenscheinlich zu spüren/ vnd gnugsam am Tage.

Derwegen kompt es mir seltzam für/ daß Doctor Bayer solches im ersten Capitel seines Tractats leugnen will/ zu welches Widerlegung ich auff dißmal nicht viel Argumenta einzuführen gedencke / sondern wil mich auff aller Menschen Zeugnis beruffen/ vnd darneben etlicher Leute Testimonia einführen/welche der Stein/so vom Wasser im Carlsbade wachsen/gedencken/vñ daß sie Kalch Art seyn / ausdrücklich schreiben. Ob sie gleich wegen vermischung der andern Mineralien mannigfaltige vnterschiedliche Farben haben/ nach deme sonderlich vnter dem weissen Kalch des roten boli oder Eysensteins viel oder wenig vermischet ist.

Der fürtreffliche Medicus vnd fleissige Nachforscher der natürlichen dinge Valerius Cordus setzet in observationum sylva nachfolgende Wort: Lapides & Saxa Thermæ eæ intra terram faciunt diversos: alius candidissimus est, alius roseo rubore conspersus est, alius roseum habet ruborem lacteo colore permistū, flavet

flavet alius. Omnes duri ſunt mediocriter, Zonis præcincti & calcarii, & calx, quæ ex candidioribus, ſolidisq́; coquitur, melius in aëre & humidis locis durat. Lapides cũ prædictis naſcuntur poroſi, favacei, lutei, aut pallidi & friabiles in pulverem, ex quib. calx coquitur, quæ melius igni reſiſtit. Hac exſtruuntur camini fornaces &c: Lapides alii gignuntur in locis, quibus thermæ defluunt aſpectu racemoſi, tuberoſi, & tunicis conſtantes, colore partim flavi, partim ruffi, partim etiam in ſtirias diverſi coloris concreſcunt, in thermis verò, quæ ſub arce ſunt, Stiriæ & lapides candidiſſimi coloris gignuntur.
Saxum illud ex thermis ibi genitũ eſt cinericeum in fuſco. Durum atque marmoroſum intra oppidũ verſus ſiniſtram ad ipſum amnem. *Saxum* ibidem eſt eminens in cinereo candidum multis tenuibus tunicis conſtans, hoc ſi diu crèmetur ac deinde teratur atque tritum
vitro

vitro aquæ repleto injiciatur, adeo incalescit & tanto fervore aquam accendit, ut teneri manibus vix queat, redditque aquam gustu acerrimam Causticam & corrodentem, si cuti imponatur.

Magister Petrus Albinus gedencket solcher Stein mit nachfolgenden Worten in der Bergk Cronica titulo 21.

Der Carlsbadische Stein so im Brudler wechst/ ist Castaneenbraun vnd sehr hart/ wie der jenige gelb ist/ so sonsten in den Rinnen wechst/ oder an denselben von Tropffwasser in den warmen Bädern/ oder sich auch am Holtz/ Stroh vnd alle ding so ins Wasser der warmen Bäder geworffen werden/ wie Eißzapffen anlegt/ welcher Farb auch die runten bleichgelben Kugeln seyn/ die der Strudler im Carlsbad auswirfft/ vñ die von langen außwerffen desselben Strudlers glat worden seyn/ wiewol auch eines theils solcher Kugeln roht-

gelb/

gelb/ purpurbraun/ Castaneenbraun/ vnd grün seyn.

Von dem Erbsformigen Steinlein schreibet Agricola also: Multi numero conjuncti favorum modo cavi, dimidiati globi, figura magnitudine pisi ad calidas Caroli IV. Lapides ex guttis calidarum decidentibus nascuntur. Sonsten gedencket er derselben auch mehr. Gesnerus nennet diese Steinerbsen Stalagmitem Cap. 7. de figuris lapidum. Item Cap. 4. Do er den Pisolithum, orobiam, Ammoniten vel Amniten majorem, minorem vnd ander auch abmahlet.

So nennet jhn auch Fabricius also / da er an Gesnerum geschrieben: Stalagmites copiosissimus est in thermis Carolinis prope Schlaccevvaldam Casparis Pflugii oppidum in Bohemia. Matthesius schreibet also darvon in seiner Sarepta: Der lebendige Kalch/ so im Carlsbad

Carlsbad bricht vñ Erbsen gleich sihet/ der hat seine Hülsen / Fach/vnd Bälglein/ wie eine rechte Erbs von aussen / vnnd die Zwibel durch aus / denn da nimpt der Leib jmmer zu vnd wird täglich grösser / wenn das kalchichte Wasser sich drumb legt/vnd dran hengt/wie ein Schneeballen grösser wird / wenn man jhn im Schnee fortweltzet/ oder ein Blasenstein von Tag zu Tage wechset. Concione 3. pag. 32.

Von Krafft vnd Wirckung des Carlsbads.

DJe Kräffte aller Erdgewechs / welche in d Artzney gebraucht werden/vnterscheiden die Medici in offenbare / vnd verborgene. Die offenbaren/welche aus der vermischung der Element entspringen/vnd der complexion folgen/sind zweyerley/primæ vnd secundæ. Wenn wir nun das Carlsbadt auch also betrachten/ so befindet

findet sichs/dz es/belangend die primas qualitates, eine Krafft von den Mineralien vnd Berckgewechsen vberkommen hat/zu erwärmen vnd zu trucknen/ nicht gar im dritten Grad. Secundæ qualitates, sind die Krafft durch zudringen/ zu zertheilen/dünn vnd subtill zu machen/ abzulösen/ zu saubern/ zu eröffnen/ auszuziehen/ zu heilen/ zu erweichen/ den Schweiß vnd Harm zu treiben vnd der gleichen/wo fern es recht gebraucht wird. Sonsten hat es auch bißweilen in jetlichen eine Widerwertige Art/ zusam zu ziehen/ zu stopffen/ zu erhärten/ auffzubeissen/ so sonderlich vom Vnterscheid der Leiber/ der Patienten/ der Kranckheiten Widerwertigkeit vnd mancherley Brauch herrühret/ dazu doch die vnterschiedlichen Kreffte der vermengten Mineralien nicht wenig helffen: Ob diß Wasser neben den offenbaren Kräfften auch etliche verborgne habe/ist nit gewiß zu schliessen/ deñ daß es purgirt vnnd zu Stuel treibet/ kompt nicht her à tota substantia aut forma, von einer sonderlichẽ zum theil vnbekanten

Kräffte.

Purgirende Krafft.

vnbekanten verwantschafft mit der außgeführten Feuchtigkeit wie die Medici von Rhabarbaro, Agarico, Sena vnd andern purgirenden Stücken halten/ sondern diß Carlsbadische Wasser ist Debile solutivum, wie D. Beyer saget/ vnd gehöret vnter die Stücke/ so potius quantitate quàm occulta qualitate wircken/ vnd den Leib ohne vnterscheid der Feuchtigkeiten offen halten/ wofern sie heuffig getruncken werden. Vnd ist vermutlich/ daß allhier die purgirende Krafft von einem Corporalischer weise vermischten mineral jhren Vrsprung habe/ den mir der Wolgeborne Herr/ Herr Johannes Branitzki Graff von Rutza/ Senator Regni Poloniæ, supremus Palatinatus Cracoviensis venator, vnd Castellanus Biecensis &c. als er Anno 1610 die Wolgebornen/ seinen Herrn Bruder Herrn Stanißlaum/ königlichen Marschalch etc. Fraw Annam, Herrn Sebastiani Lubomitski Graffen zu Woißnitz/ Castellani VVoinicensis &c. Gemahlin/ seine

Fraw

Fraw Schwester etc. Vnd Fraw Sophiani, Herrn Nicolai Olesnitzki Castellani Radomensis &c. Gemahlin/ seiner Schwester Tochter etc. mir gnedig commendirt/ zugeschrieben/ daß seine Gemahlin das Carlsbadische Wasser/ so er mit nach Hauß geführet/ wieder gewärmet/ vnd getruncken/ auch die purgirende Tugendt/ ob gleich die andern nützlichen Kräffte vor lengst mit der Wärme/ vnd spiritibus im Rauch weggangen/ fruchtbarlich empfunden. Meistes theils achte ich/ daß sie von dem Saltz vnd Scherffe des Niters herkomme/ dieweil bekandt ist/ wie die Soldaten offtmals den Leib mit Büchsenpulver purgiren, welches diese Krafft vom Salpeter hat/ so weis man/ was die gemeinen Saltzwasser dißfals verrichten/ daß man nicht allein saltz stimuli loco in die Clystier thut/ jhre Wirckung zu stercken/ sondern auch etliche rathen/ wer einen verhärteten Bauch hat/ soll den warmen Dampff davon in den Hindern (salva venia) empfahen. Wenn man vn-

 sers

sers Wassers purgirende Krafft meh-
ren vnd befördern wil / wirfft man in
ein jedes Töpfflein ein wenig Saltz.
So hat das Meerwasser/weil es gesal-
tzen/gleichsfals die Krafft den verstopff-
ten Leib zueröffnen.

Neben diesem ist gleichwol ver-
mutlich/ daß dz Erdbech die purgieren-
de Krafft auch mehren helffe. Deñ das
dieses purgiere / ist vnter andern auch
daraus abzunehmen/ daß mich ein vor-
nehmer Polnischer vom Adel / Herr
Martinus Mieletzki, so Anno 1609.
vnser Carlsbad contra Asthma &
principium Phthiseos mit nutz/vnd
vergnügen gebraucht/berichtet/ wie zu
Bochna in Polen vier Meilen von Kra-
kaw im steinsaltz/ so daselbsten in gros-
ser menge wunderlich aus der Erden ge-
hawen wird/ eine Pechförmige schwar-
tze fette Materia gefunden werde / wel-
che die Kracowischen Medici vor ein
Bitumen oder Erdbech halten/ so die
Art hat / wenn sie die Polen stossen/vñ

in einem Trunck Bier einnehmen/ den Leib zu öffnen/ vnd zimlich starck bißweilen zu purgieren.

Derwegen ein Paracelsist / so Anno 1604. im Carlsbade gewesen/ weit vom Zweck geschossen/ in dem er vorgeben / er wolle einen subtilen Mercurium durch Spagirische Kunst aus dem Wasser ziehen/ dessen ein kleines grünes Töpfflein voll/ eben so viel purgiren soll / Als wann mann des Wassers/ wie es an sich selbsten entspringet / etliche Kannen auff einmal austrincke. Der gute Gesell hat den Effectum zwar gesehen / vnnd doch die Vrsach nicht in seinem Kopff recht ergründen können / hat auch nicht bedacht / daß vnser Wasser ohn seine fernere Bereitung ein Alchimistischer von der Natur selbsten in den Klüfften der Erden distillirte / doch nicht einfacher Mercurius sey.

Weil nun das Wasser obgedachte Kräffte hat/ so ist es dienstlich/ Erstlich dem Magen/ welchen es erwärmet die cruditates vnverdawete schleunige kalte Feuchtigkeit verzehret vnnd hinweg nimpt/ auch die Kranckheiten/ welche daraus entstehen/ alß Schmertzen/ trucken/ vnlust zum Essen/ erbrechen/ auffblöhen von kalten Winden vertreibt.

Magen

Anno 1606. kam einer vom Adel/ Christoff von Hundert Marck aus Mähren/ allda er vnter den Obersten von Bohenstein etliche Monath gelegen/ vnd die Vngarische Kranckheit gehabt/ von welcher er/ durch Hülff eines Wiederteuffers war erlediget worden/ dessen Artzney jhme aber den Magen dermassen verderbet/ daß er entweder keine Speiß zu sich nehmen/ oder wenn er sie mit Mühe hienein brachte/ nicht behalten kunte/ sondern bald wieder vnverdawet von sich gabe/ es war auch darbey eine drucken verhärtung des Leibs/ verschwindung des Fleisches vnd grosse Mattigkeit. Ob er nun wol

zu

zu vnbequemer Zeit als im December ankame/vnd mich von Schlackenwald zu sich ruffen liesse/ habe ich doch in Ansehung der Noht mit zweyen Clystiern den Leib eröffnet/ da von jhme gangen non solum primùm feces induratæ, sondern auch sonderlich nach dem andern Clystir pituita tenacissima ac verè vitrea, darumb ich mich gewundert/ daß kein Dolor colicus da gewesen. Nach diesem hat er auff mein anordnen das warme Wasser doch gar gemachsam/ weil es die ersten drey Tage auch in geringer Menge nicht wol hat bleiben wollen/ getruncken/ damit bey dreyzehen Tagen angehalten/ vnnd von seinen Beschwerungen gar erlediget worden.

Eben dieses Jahr im Frühling kam eines Gastwirts Weib von Eulenberg aus Meissen zu vns/ so eine geraume zeit Schmertzen vnd Stechen auff beyden Seiten des Magens/ so allzeit/ nach der Malzeit/ wenn sich der von Speiß gefüllete Magen außgedehnet/ sich gemehret/ neben fast jmmerwehrenden

Schluckſen vnd auffſteigen ſampt einer harten Schwulſt/die man mit der Hand eigentlich fühlen kunte/empfunden/vnd ließ ſich anſehen/ als wenn ein tumor Scirrhoſus in ventriculo vorhanden. Dieſe hat vnſer Waſſer nach vorgangner Bereitung bey 20. Tagen/doch das bißweilen etliche Tag außgeſetzt worden/getruncken/vnd weil es in meſſiger menge nicht wircken wollen biß auff etliche vnd ſechtzig Töpfflein/ derer eilff in eine Carlsbader gewöhnliche Maßkanne gangen/ geſtiegen/ ob nun wol/ſo lang die Patientin allhie geweſen/ſich geringe Beſſerung erzeiget/ daß ſie auch trawrig darvon gezogen/ſo hat ſie mich doch das folgende Jahr durch eine andere Perſon/ ſo auff jhren Rath hieher kommen/ begrüſſen vnd anzeigen laſſen / wie nach deme ſie zu Hauß kommen /vnd ein gut Diet angeſtellet/ſich die Beſchwerung ohne fernern Gebrauch anderer Artzney von tag zu tag mehr vnd mehr verloren/ daß ſie dieſer Zeit ſich friſch vnd geſund befinde.

Solche

Solche Wirckung verrichtet das Wasser auch in gleichen Beschwerungen der Därmen/ stillet die Schmertzen in Colica vnd Iliaca, wehret der feulung/ darvon Würme hin vñ wieder im Leibe erwachsen/ vnd stopffet den durchbruch von Kälte vnd Schlüpffrigkeit d̕ Därme. D. Sommer saget/ es diene auch in der roten Ruhr/ welches also zu verstehen/ wenn die Ruhr vornemlich nicht von vergälter/ sondern von schleiniger pituitosischer gesaltzener Feuchtigkeit/ so die Därme zerbeisset/ herrühret/ dieweil es die Materien hinweg nehmen/ vnd die schwürigen Därme trucknen/ zusammen ziehen vnd heilen kan. *Därme*

Solches verrichtet auch vnser Wasser in Geschweren des Mesenterii der Drüsen/ so zwischen den Därmen ligen/ darinnen offtmals tanquam in sentina sich mancherley Vnlust vnnd Vnflath samlet/ vnd zu vielen Kranckheiten/ wie auch zu langwürigen Geschwären/ Vrsach gibt. *Kröß.*

Solches zu erkleren / wil ich ein wunderlich Exempel erzehlen: Ein vornehmer vom Adel spůhrt Anno 1600. in emissione Urinæ ein wenig ein schneiden vnnd brennen/ welches zwey Jahr/ doch nicht an einander/wehret / darzu schlegt nach vorhergehendem Catarrho ein Wehetag vnd Reissen im Leib/ zwang zum Stuel/ aufflauffen des musculi Sphyncteris involuntaria mictio, der Brunnen erzeiget sich gar dick/ fett wie Oel / zum ŏfftern mit Sand/ grieß/ dicken zähen Schleim/ auch bißweilen Eiter am boten vermenget. Anno 1603. den 17. Maij gehet ein rundt breit stůcklein Bley mit dem Urin von jhm/ wie auch kurtz zuvor ein stůcklein Fleisch. Per alvum gibt er von sich bald schwämmigte stůcklein Fleisch/ baldt Heutlein wie Bonenblůt/ mit lenglichten weissen Stielen/ bißweilen gar dicken Schleim instar fusi vitri, vnd gelbe fette stůcklein Schmeer so im Fewer verbrunnen / auch etlich mal ein wenig Blut. Solches wehret lenger als ein gantzes Jahr fast alle Tage/ vñ ist

ist der Schmertz früh vmb 7. Vhr/ vnd Abends vmb 4. Vhr am hefftigsten. Nach gepflogenem Raht vnd Versuchung vieler guter Mittel/ darunter auch der Terpentin, lignum Guajacum vnd Chyna gewesen/ schliessen letzlich etliche vornehme Medici zu Nürnberg/ daß ein böse Geschwulst Steatoma in Mesenterio vorhanden sey/ sampt einem cancerosischen krebsmessigen Geschwär/ so sich hinunter biß in den Mastdarm erstrecke/ vnd von welchem alle oben erzehlete Zufäll nach vnd nach erstanden/ rathen demnach einhelliglich zum Brauch des Carlsbads/ als durch welches das Mesenterium (die Blaß/ die Därme) am besten können außgesaubert/ gereiniget/ das Geschwär außgedrucknet/ vnd geheilet/ auch die natürliche Wärme erhalten werden. Anno 1604. im Meyen kömpt Wolgedachter vom Adel ins Carlsbad/ vnnd wird von D. Johanne Rubigero seligen/ welchen er/ als einen erfahrnen vnd des Carlsbads wolkündigen Medicum im durchreisen consuliret, neben ei-

ben einer Instruction an mich gewiesen. Nach anwendung vnsers Wassers mit Clystirn vnd trincken / ob wol der Herr Patient nicht gantz vnd gar von solcher langen vierjährigen bösen vngewönlichen Kranckheit erlediget worden/ hat er doch gute Linderung der Schmertzen vnd scheinliche Hülffe gespüret/wie D. Gregorio Schön Physico zu Aurbach / welcher mit vnd darbey gewesen / wol bewust ist. Anno 1608. Hab ich einem vom Adel aus Mähren neben D. Lazaro Mayenschein Medico zum Hoff im Voitland eine jnnerliche Geschwulst in Abdomine observirt, welcher wegen die Därmer so eng worden/ das entweder die Excrementa gar nicht/ oder doch nur bißweilen gar lang vnd dünn nicht gar eines kleinen Fingers dick/von jhme gangen/ dabey sich auch offtmals von verhaltenen Schleim vnd Winden ein Schmertzen der Colicæ vnnd Iliacæ passioni gleich gefunden. So lang dieser vnser Wasser im Früheling vnd

Herbst

Herbst gebraucht / so lang hat er Losung gehabt/ (wie denn Petrus Salius de adfectibus particularibus cap. 11. die Schwefelwasser dißfals lobet) wenn ers aber unterlassen/ist die beschwerung wiederkommen. Ist die Schwulst ohn zweiffel ein harter Scirrhus gewesen/ der weder mit dem mineralischen Wasser noch mit andern weichenden unnd zertheilenten Mitteln/ derer er doch aus Raht vieler Medicorum fast täglich ein zeitlang angewendet/ gar können vertrieben werden. Dieser Scirrhosus tumor ist entweder in Mesenterii glandulis gestecket/ wie solche Exempel nicht seltzam sindt/ und davon bey dem Fernelio Pathologiæ lib. 6. c. 7. Ingrassia de tumor: præter naturam. Pareo lib. 23. Cap. 36. zu lesen. Oder ist in intestino cœco gewesen/ Deßgleichen Exempel VVilhelmus Fabricius Hildanus in observ. Chirurgicis observ. 61. erzehlet und vermeldet/ daß er die Ursach Iliaci doloris allzeit bey dem cœco intestino in den auffgeschnittenen Menschen-Cörpern gefunden.

Die

Leber. Die kalte Leber erwärmet es/ eröffnet die verstopffung der Adern/ so venæ meſenterii genennet werden/ vnd verzehret die cruditates vnnd dicken Schleim/ so sich in jhnen offtmals verhelt/ vnd fast zu vielen langwürigen Kranckheiten Vrsach gibt/ dienet der eröffnung wegen auch wider die Gelbesucht vnd bleichliche Kranckheit/ erweckt den Fluß der güldenen Adern/ bevor bey denen Personen/ welche ohne das darzu geneiget seyn/ vnd denselben zu haben pflegen. Sonderlich habe ich obſerviret, daß das Wasser dißfals gar mit vngleicher Wirckung sich erzeiget/ in deme solchen Fluß bißweilen das Wassertrincken/ zum öfftern aber das baden erwecket. Anno 1609. im Frůling/ war ein Ordensperson außm Closter Langheim Ciſtertienſer Ordens aus Francken allhie/ so vor der Zeit post Colicam paſſionem pareſin bekommen/ vnnd nach diesem des Magens Schwachheit/ kurtzen Athem/ Hertzklopffen/ Gelbsucht/ vbrig flüssen der gülden Adern/ Schwulst der Schenckel be-

ckel befunden. Auff anregen D. Sigismundi Schnitzers Medici zu Bamberg/hat er sich ins Carlsbad begebē/vñ dz Wasser zu zweyen vnterschiedlichen malen bey 15. Tagen getruncken/ darzwischen auch bißweilen/sonderlich wegen der Schwulst an Schenckeln gebadet/ vñ mit guter vergnügen zu Hauß gezogen. Diesem ist alsbalden den andern Tag der Chur nachm Wassertrincken gedachter Fluß verhalten worden/ vñ nicht ehe wiederkommen/ biß er zum baden geschritten / do er sich auch baldt wiederumb ereignet / so ohne zweiffel darumb geschehen/ dieweil das Badt sehrer hitzet / als das trincken/vnnd das erhitzte Geblüt die Adern eröffnet vnd einen Außgang gesucht. Ebenmessige Krafft hat es in Miltzbeschwerungen / wehret der Melancholiæ Hypochondriacæ vnd tumoribus in utroq; Hypochondrio. Ein Kauffman von Nürnberg mit Namen Adam Jung / seines Alters in 38. Jahr ohngefehr/ von Natur sonsten zimlicher starcker complexion, als er in Oesterreich

Miltz.

Hypochondriaca

reich ſeiner Geſchefften halben in groſſer Kälte hin vnd her reiſen müſſen/ hat neben einem kurtzen Athẽ/einen ſchmertzen in der lincken Seiten gefühlet / ſo domals von einem Medico, als wenns Pleuritis were / curiret worden / dorauff er bald verſtopffung der Miltz vñ eine augenſcheinliche Geſchwulſt vnd Härtigkeit in derſelben Seiten empfunden/daran jhn etliche Medici zu Nürnberg / als er dahin wieder nach Hauß kommen/curiret, als aber die Artzney zu ſchwach geweſen ſolchen Scirrhum lienis oder harte Miltz Geſchwulſt/ darzu auch ein Cachexia ſchwerer Athẽ vnd Geſchwulſt der Schenckel geſchlagen / hinweg zu nehmen/ hat jhn Herr D. Leonhardus Doldius Medicus eximiꝰ amicus meus honorandus, zum Brauch des Carlsbads gerahten/ vnd mit einer Inſtruction vnd Commendation Anno 1608. an mich abgefertiget. Als er nun das Waſſer allhie vierzehen Tag/ doch darzwiſchen bißweilen ausgeſetzet/ getruncken

gehabt/

gehabt/ vnd neben Herrn D. Doldio auch von mir für gut angesehen wordē/ daß er das Wasser eusserlich auff die Schwulst solle tropffen lassen/ der Patient auch solchem Rath (doch neben dem baden / welches wegen Geschwulst der Schenckel vonnöthen gewesen/) etliche Tage nach erforderung der Notdurfft fleissig nachgesetzet/ hat sich nicht alleine die Schwulst in Schenckeln / sondern auch der Miltz mercklich verloren: Sonderlich hat die Natur durch hülffe dieses Mittels täglich mit dem Urin eine grosse Menge eines zehen Schleims mit rothem Sande vermischet (denn der Patient vor der Zeit auch vom Lendenstein bißweilen Beschwerung gefühlet) außgeführet/ darneben eine schwartze Materia im Uringlaß am boden erschienen/ welche/ nach dem sie durch ein dreyfach Pappir filtrit worden/ einem verbranten Pulver oder vielmehr Aschen gleich gesehen.

Und ist ohne zweiffel/ dieweil sich der

Patient

Patient darauff gar wol befunden/ nichts anders als die Hefen des gesam-leten verbranten melancholischen Geblüts gewesen. Wie denn Valetius Exercitatione quadragesima ad Hollerium bezeuget/ daß jhme ein Geistlicher gar familiariter bekant gewesen/ welchem des Jahrs drey oder viermal/ sonderlich im Frülina vnd Herbst das Miltz auffgeschwollen/ sich Schmertzen in Seiten vnd verenderung der farb am gantzen Leib ereignet/ wenn aber der Urin hat beginnen schwartz/ vnnd dick/ als wenn schwartze Dinten darunter gossen were/ hinweg zugehen/ seynd die Zufäll neben der Miltz Geschwulst verschwunden/ vnd ist nach fünff oder sieben Tagen wieder gesund worden. Dieser hat solches bey 12. oder 15. Jahren getrieben. Vnd hatte zuvor die hæmorrhoides gehabt. Dieser Exempel hab ich mich Anno 1609. im Herbst errinnert/ als einer vom Adel aus Polen Petrus Cichovvski ins Carlsbad kommen/ der wegen der Cachexia mit einer Schwulst fast am gantzem

gantzem Leib beladen/ so jhme schwachheit vnd kälte der Leber/ welche vnter andern auch das vbrige Nasenbluten vnd Fluß der gülden Adern verursacht gehabt/ zu weg gebracht. Diesem riehte ich/ als gnugsam zu spüren war/ daß das Wassertrincken vnd baden nichts ausrichtet/ sondern die Geschwulst sich mehrete/ er solte das stillicidium oder tropffen auff die Leber eusserlich gebrauchen/ damit dieselbe wieder gestercket vñ erwärmet würde. Verhoffend es möchte etwan der gleichen Effect, wie in der Miltz geschwulst ietzund gemeldet/ erfolgen/ dieweil gnugsam bekandt/ daß sich solche Geschwulsten zum öfftern in warmen Bädern/ durch die Harmgänge vertreiben lassen/ wie solches Hieronymus Mercurialis in tractatu de balneis Pisanis capite sexto gedencket. Zu dem das jetzt erzehlte Exempel lehret/ daß das Stillicidium viel zu solcher excretion helffen könne. Als es aber auff Raht eines andern Medici dem dergleichen curationes ohn zweifel vnbekandt gewesen/ nicht wie sichs

gebüret/ins Werck gesetzt worden/ ist gedachter Herr Cichovvski also hülff-loß gelassen/vnd eben wie er ankommen/ davon gezogen.

Nieren Blasen. Der beyderley Nieren vnd Lenden Schmertzen/ wie auch Wehetag der Blasen linderts vnd nimpts bißweilen gar hinweg/ es rühre dieselbe entweder von verschleumung/Grieß vnd Sand oder von Geschwer her/ denn es durch die Harngeng alles böse hinweg treibet/ vnd dieselben krefftig reiniget. Vnnd darff sich niemand fürchten/das etwan der Kalchstein sich wie in Rinnen also auch in Leib anlegen vnd den Stein ge-beren möchte/ denn der Stein entstehet aus dem Geblut/ so aus solchen Spei-sen vnd Tränckem gekocht wird/welche zum theil einen tartarum, zum theil einen zehen Schleim so tartari gluten wird verursachen/ so muß auch solche tartarische Materi/ in dem sie noch mit guter zu nahrung dienlicher Feuch-tigkeit vermischet ist/ zu den Gliedern getrieben/vnd von denselben angenom-men werden. Diese/ wenn sie die gute Nahrung

Nahrung in ihre Natur verwandelt / bleibt der tartarus wegen des vermischten zehen Schleims so lang als ein excrementum tertiæ coctionis an Gliedern hangen / biß er entweder von der Natur selbsten/ oder durch Hülffe der Artzneyen fortgetrieben wird. Weil nun das Carlsbadische Wasser keine nehrende Speiß / sondern eine Artzney ist / auch der Kalchstein kein tartarische zu gebehrung des Steins dienliche materia helt / zu dem nicht lang im Leib verharret/ auch von den Gliedern nicht angezogen/ sondern vielmehr schnell ausgetrieben wird, kan es keinen Stein ansetzen/wie am Holtz/welches tod und das widerwertige von sich zutreiben keine Krafft hat.

Es erwärmet wieder die erkalten Testes, & Juvat productionem seminis proliferi, ist auch gut zum Röhren Geschwär. Den Weibsbildern ist diß Wasser ausbindig *Testes.*

erſprüßlich/ denn es reiniget vom vberflůſsigen ſchleim vñ blöhungen die kalte Mutter/ erwärmet dieſelbe/ eröffnet die Adern/ vnd befördert Monatszeit/ dienet wieder den weiſſen Fluß/ wider das aufſteigen der Mutter/ vnd hilfft zur empfengnis/ wie ſolches viel Exempel zum öfftern bewieſen haben.

Mutter

Denn ob wol die Leibsfrůchte eine Gabe Gottes ſeyn/ ſo wircket doch GOtt durch natůrliche von ſeiner Allmacht eingeſetzte vnd erſchaffene Mittel/ darunter des Carlsbads rechter gebrauch das fůrnembſte iſt/ daß es nicht vnbillich ein rechte Weiber vñ Mutter Artzney zu nennen/ doch gehören auch andere Requiſita darzu/ wie ſolches ein Literatus in etlichen Verſen/ ſo er in ſobolem è thermis quærentem geſchrieben/ gar artig meldung thut:

Hic ubi Dives habet fumantes Bœmia Thermas,
Fonsq; ſalutiferas Döbla miniſtrat aquas;
Nuper homo ſterilis cum conjuge lavit obeſa,
Qui piger ad Veneris prælia miles erat.
Non tenuit riſum tenerorum mater amorum,
Et roſeo tales fudit ab ore ſonos:

Si

Si vobis Bacchus sua dona Cere'sq; negavit
In calidis me non invenietis aquis.

Sollen aber auch schwangere Weiber desselben sich gebrauchen? Antwort: das Trincken ist jhnen wenig tauglich/ sondern zu besorgen/ es möchte wegen seiner eröffneten Krafft den Monatsfluß erregen/ vnd Mutter vnd Kindt Schaden bringen. *Schwãgere.*

Zwar/ es ist mir ein Weib bekandt/ welche Anno 1609. im Frühling/ als weder sie selbsten/ noch jemand anders sich/ daß sie schwanger sey/ versehen (wie deñ zu erkentnis dieses mehr/ als mãche vnverstendige Urinbseher vñ vermeinte Medici vnd andere nårrische Leute meynen/ von nöthen) nicht allein zimlich starck den Leib purgiret/ sondern auch etliche Tage nach einander das Carlsbadwasser in grosser Meng getruncken/ d es zimlich wol bekoñen/ daß sie vnser HErr GOtt mit einem frischen jungen Sohn erfrewet/ so noch in guter Gesundheit am Leben. Jch weis sonsten noch ein Exempel/ das ein

Weib im andern Monath/ doch vnwissend/ daß sie schwanger sey/ das Wasser 7. Tag nach D. Johan. Heintzen seligen/ Raht getruncken/ so ohne allen Schaden abgangen. Aber es ist sich auff solch Experiment nicht allezeit zuberuffen vnd zuverlassen/ sondern es ist besser/ die Schwangern Weiber lassen das Wassertrincken bleiben. Gleichwol/ wenn die Noth etwan solches erfodert in Kranckheit/ kan es sicherer als andere purgirende vnnd starcktreibende Stück zugelassen werden.

Das baden aber ist denen/ so wegen Kälte vnd Schlipffrigkeit der Mutter offtmals die Kinder nicht zu rechter Zeit tragen/ sehr bequem/ weil es die Mutter wärmet vnd stercket/ daher die Einwohnerinnen im Carlsbad/ weñ sie schwanger seyn/ das baden nicht vnterlassen. Es soll aber måssig vom Anfang biß auff den neundten Monat gebadet werden/ denn die zeit vber man offtmals ohne diß wegen der schwachen Mutter den Leib mit Emplastris adstringentib. oleo Myrtino vñ dergleichen zu verwaren pfleget. Vom 9. Mo-

nath/do man bedacht muß seyn/ wie d Leib erweichet/ vñ die geburt zum außgang befördert werde/ wil sichs nit wol leiden/ sondern ist besser/ das man warmes Bad entweder nur von schlechtem Wasser oder dariñen erweichende kreuter auffgewallet gebrauche.

Im Häupt verzehret diß Wasser die kalten Flüsse/ benimpt den Wehetag von kälte/ dẽ schwindel/ verhütet den schlag/ vñ gicht/ wie auch die schlaffsucht/ strauchen vñ alle kalte catarrhos. Zum freysel ist es eine herrliche Artzney wie ich dessen Exempel von Mannes vnd Weibspersonen erzelen künte. Jetzund wil ich nur ein einiges melden. Anno 1604. Einer vom Adel J. W. Hr. hatte das rörengeschwer hefftig/ welches jhm ein Bader mit stopffenden sachen vertriebẽ/ darauff er baldt/ weil er etliche Tag in schwelgerey gelebt/ vñ auff d post nach hauß vom Prag 10. meil geritten/ in ein täglich fieber gefallẽ/ bey welchem/ so oft d paroxysmꝰ komen/ ein freysel mit zugeschlagẽ/ doch d gestallt/ dz man desselben anzeigung erst im haupt vermerckt/ vnd ist ein zittern in ein glied kommen/ Häupt

so offtmals eine Stunde vnd lenger gegewehret / biß nach vorvbergangenem Frost die Hitz vberhandt genommen. Diesen habe ich allzeit vber den dritten Tag wegen verhärtung des Leibs ein Clystier adpliciren lassen / den Leib auch mit Aderlassen purgiren vnd alterirenden Artzneyen dermassen gereiniget / daß das Fieber vergangen.

Demnach aber das Freysel sich noch bißweilen sehen lassen / habe ich jhn ins Carlsbad geführet / darinnen drey Wochen das trincken fürnemlich vñ biß weilen auch das baden / doch gar wenig / brauchen lassen / dardurch er nit allein vom Freysel erlediget worden / sondern hat jhm das Wasser / die Nieren vnd Harngenge der gestalt gereiniget / daß er von der zeit biß auff diesen Tag weder von einer noch der andern Kranckheit anfechtung gehabt. Diß gedachte Freysel hat ohne zweiffel von einem gifftigen venerischen Dampff so nach Verstopffung des Rörengeschwers / aus d bösen verhaltenen Feuchtigkeit entstanden / seinen Vrsprung genommen.

nommen. Weil ich aber droben gesagt / daß diß Wasser das Freysel errege / fraget sichs / wie es komme / daß es zwey widerwertige ding verrichten könne? Darauff sage ich / daß den Practicis ohne diß bekandt ist / daß viel Artzney seyn / so im anfang materiam peccantem resolviren vnd gähling bewegen / auch darumb die Zufälle heuffen / vnd doch zu letzt wenn sie die materiam verzehret / dieselben gar hinweg nemen. Derwegen wenn der bituminosische Geruch einen Menschen / so zu dem Freysel geneigt ist / vñ noch voller böser Feuchtigkeit stecket / antrifft / wird er ohne zweiffel die Spiritus sampt den bösen Flüssen bewegen / dieselben etlicher massen resolviren / daraus die bösen Dünste erwecken / welche sich in die Senadern vnnd gantzen Leib geschwind austheilen / vnd convulsiones neben andern Symptomatibus verursachen. Die Erfarung weiset vns / wenn die minera Epilepsiæ im Magen vnnd vnterm Leibe stecket / daß so baldt alchimistische Mercurii vñ Olea

oder sonsten starck vnd geschwind wirckende Artzneyen von Achstein vnd dergleichen gebraucht werden / sie im anfang den gantzen Leib turbiren / vnnd schreckliche zufälle erwecken / wenn aber ein Dogmaticus medicus zuvor dem Leib des Patienten præparirt, dem meisten theil der mineræ morbi ausführet / zu welchen mehr als schlechte Clystier Casia, manna, oder Tamarindi erfordert werden / ist der gebrauch vnsers Wassers sehr nützlich vnd heilsam.

Sensoria. Weiter stillet dieses Wasser das Ohren vnd Augenwehetag / darzu das rinnen von kalten Phlegmate, item das Ohrensausen vnd vergehen des gesichts vnd Zahnwehetag. Wo die Augen sehr roht seyn / vnd die heraus rinnenden Zehren hefftig beissen vnnd brennen / ist sich in vnserm bade wol vor zusehen / daß mans nicht vbel erger machet. Anno 1606. kam einer vom Adel aus Polen zu mir / klaget daß er einen hitzigen Fluß mit röht im Aug bekommen / fraget ob jhme darzu vnser

Wasser

wasser dienete/darauff ich jhme den vorschlag getan/er sol weder badē noch trincken/sondern durch ander dienliche mittel jhme helffen lassen/ welches er in bedencken genommen. Ein ander Medicus hat jhn nicht allein das wasser trincken lassen/ sondern auch/ wie er berichtet / zu baden gerahten/ doch daß er nur den vntern Leib biß an die Hertzgrube hienein setzete/ damit jhme das Wasser/ so ein art hett an sich zu ziehen/ die flüß herab zöge vom Häupt / vnnd all gemachsam verzehrete. Nach dem er diesem wahn wenig tag gefolget / ist jhme aus erhitzung vnd bewegung des Geblüts nicht allein das böse Aug erger worden / sondern die flüsse haben das ander Aug angegriffen/daß er vbel content vnd vngeschickter als vorhin von dannen gezogen.

Die Brust/ Lung vnd Lufftröhr reiniget vñ erwärmet es/benimpt den schweren Athem / engbrüstigkeit / drucken/ keuchen/husten vñ auswerffen/verhütet Brust.

Cathar-

Catarrhum suffocativum, wenn mans zu rechter zeit bescheidentlich anwendet.

Ein Bürger von Bayreuth kam Anno 1606. zu vns/war so dumpffig/daß er kaum eine Stiegen vermocht auffzusteigen/ ehe er die Chur gar zu Ende brachte/ spühret er schon solche mechtige Hülff/daß er den Buchberg vnd Hirschenstein alhie gar leichte kunte hinauff gehen. Eben solches ist vielen mehr begegnet/ weñ sie nur beym trincken blieben/ vnd das baden eingestellet.

Es pfleget aber auch wol den Paroxysmum,wie in andern mehr adfecten,zu erwegen. D. Rubiger seliger/ dessen ich als eines vortrefflichen Medici offt gedencke/erzehlete mir auff eine zeit diesen Casum. Er hat einem Astmathico vorgeschrieben/wie er sich in seinem abwesen mit Brauch des Wassers zu verhalten/ sonderlich aber eingebunden/daß er nicht baden solte. Als aber der Patient sich von andern bereden lassen/daß er nicht allein früh vnd

zu Mittag / sondern auch nach dem Abendessen / wenn er zuvor mit seinem Wirt einen zimlichen Schlafftrunck gethan gehabt / sich ins Bad gesetzet / vñ offtmals bey zwo stunden verharret / seynd jhme die Catarrhi so hefftig einsmals / als er ein wenig dariñen geschlaffen / zugefallen / daß er ersticken vnd in wenig stunden des Todes seyn müssen. Man findet im Carlsbad Leute / so mit einem guten Rausch ins Bad sitzen / darinnen denselben ausschlaffen / vnd sich nicht vbel befinden. Diesen sollen frembde Patienten nicht folgen / vnd dencken / es werde jhnen auch also hinaus gehen / denn es ist am Vnterscheid der Naturen / vnd auch an der Gewonheit viel gelegen.

In der Schwindsucht ist vnser Wasser ein herrliche Artzney / wenn sie noch nicht gar hat vberhand genomen / vnd eine grosse Hitze Hectica febris noch nicht hefftig zugeschlagen. Schwindsucht.

Ein fürstlicher Marggräfischer Hoffadvocat zu Culmbach / ist Anno 1606. an der Schwindsucht gantz vnd

gar

gar darnieder gelegen/ als er aber durch hülffe Herrn Doct. Petri Hoffmanni Fürstlichen Marggräfischen Leibmedici ein wenig wieder auff die bein kommen/ die flüsse aber vnd husten nichts destoweniger noch hefftig anhielten/ ist Er ins Carlsbadt kommen/ hat das Wasser nach meinem raht getruncken/ vnnd ist mit guter Gesundheit wieder zu Hauß gezogen/ vnd ob er wol sieter der zeit dieser Kranckheit halben gute ruhe gehabt/ so hat ers doch Anno 1608. zur præservation wieder mit nutz gebraucht. Solche Chur ist auch an andern Personen mehr in gleichem Fall probirt worden/ darauß zu sehen/ daß vnser Wasser wegen des Swchefsels vnd Erdbechs nicht vnbillich Pulmonum Balsamium kan genennet werden. Denn es die Materiam, so darinnen gesamlet ist/ verzehret vnnd hinweg nimpt/ auch die vom Häupt herab fallende Flüsse/ dahero gemeiniglich die Schwindsucht verursacht wird/ kräfftiglich verzehret vnnd ausdrücket. Wie denn ein Weib/ welche von Natur

tur

tur sehr mager / vnnd wegen den zehen schleimigen flüsse / so jhr fast jählich vff die brust fallen / zur schwindsucht sehr geneiget / sich durch brauch des Carls-bads noch bißhero auffgehalten / vnnd vor solcher Kranckheit / darwieder sie nun dreymal nach einander jährlich getruncke / mit Gottes hülff bewahret / dz man anderer Artzneyen nicht viel bedürfftig gewesen.

Es ist noch ein Lungen Beschwerung vnd Art d Schwindsucht in den Bergstädten gemein / welche auch die Bergkranckheit genennet wird / welcher Georgius Agricola de re metallica lib. 9. mit diesen Worten gedencket. *Berg-kranck heit.*

Contra verò aliquæ fodinæ adeò siccæ sunt, ut prorsus aqua careant, quæ ariditas majus etiam malum dat operariis: Siquidem pulvis, qui cietur & agitatur fossionibus penetrans in asperam usque arteriam & pulmones, parit difficultatem anhelitus & vitium, quod asthma Græci nominant.

Quod

Quod si vim corrodendi habuerit, pulmones exulcerat, & tabem ingignit in corporibus. Diese Berckkranckheit entstehet bey vns zum theil aus dem Staub / zum theil aus dem Wetter vnd aus einem scharffen bösen Dampff / welcher in deme / in der Hub das Gestein durch starckes Fewer muß gehoben vnd gewonnen werden / auß dem Küß vñ andern Berckarten / so mit den zwittern vnd andern Zinstein vermenget seyn / auffstehet / sich neben dem Staub in die Lungen vnd Lufftröhr gemachsam anlegt / auch endlich derselben Adern eröffnet / durchfrist / vnnd eine Schwindsucht verursacht. Den Bercklеuten / welche mit dieser Beschwerung behafftet seyn / dienet das Carlsbaderwasser gar wol im trincken / vnd haben mich vnterschiedliche Bercklеute berichtet / daß sie von vnserm Wasser / so sie fast järlich zu gebrauchen pflegen / gute Hülffe gespüret. Sonderlich aber hat einer auff eine Zeit nach brauch desselben zähe materiã wie einen Kolstaub von sich geworffen / welches auch ander

Patien-

Patienten so domals sich in seinem Losament auffgehalten / mit grosser Verwunderung gesehen. Wenn aber die Kranckheit vber hand nimpt / vnd eine Art der Wassersucht / welche daher verursacht wird / wenn die Bergleuthe wegen grosser Hitze vnd Durst / daß böse vnd vngesunde Wasser / so in der Hub sich hin vnd wieder samlet / vnnd stehen bleibet / heuffig vnd geitzig hinein trincken / mit zuschlegt / dienet vnser Carlsbadt nicht viel / vñ müssen andere Mittel versucht werden.

Es fellet aber allhie eine Frage für / ob vnser Wasser auch denen diene / welche von der Lungen Blut außwerffen? Antwort: Weñ solche Beschwerung von einer schlechten eröffnung der Adern (ab anastomosi aut Diapedesi) herkompt / ist diß Wasser gut zu trincken / dieweil es / sonderlich wegen des Alauns vnnd Eisensteins / eine Krafft hat zusammen zu ziehen vnnd zu stopffen / vnd ist mein Rath / daß in diesem Fall man / mehrer sicherherheit wegen / zuvor die Schwäfel Dämpff

Blut-ausbber ffen.

wol verrauchen/vnd das Wasser etwas erkülen lasse/ darnach wieder in einem zugemachten Krug ins heisse Wasser setze/vnd so warm mache/daß mans ohne Eckel trincken könne. Wiewol sich vielleicht vor dem Schwefel nicht so gar sehr zubesorgen/denn Dioscorides lib. 5. Cap. 83 jhme zueignet/daß er aus dem Leib rinnend Geblüt verstelle. Von Bitumen sagt Galenus l. 9. de simplicibus medicamentorum facultatibus, meritò eo utuntur ad glutinationes vulnerum cruentorum. Weñ die eröffnung von grosser menge oder starcker Hitze des Geblüts entstehet/dienet diß Wasser im anfang nicht/sondern ist vielmehr zubesorgen/es möchte die Kranckheit mehren. Wenn aber nach hinwegnehmen des vberheufften Geblüts durch Aderlassen vnd andere dienliche Mittel/auch nach gebürlicher ausführung vnnd erkülung des zu sehr erhitzten vnd vergälten Geblüts/ darzu Revulsiones vnd Derivationes auch viel dienen künten/ noch eine Eröffnung der Adern

verbleibe/

verbleibe/ kan das Wasser sicher wegen zusammenzihender Natur/ wie im ersten Fall/ im trincken genützt werden.

Wofern aber Pituita salsa ein phlegmatische gesaltzne scharffe feuchtigkeit der Eröffnung eine Vrsach ist/ soll diß Wasser kühnlich vnnd sicher getruncken werden. Dieses zu erklehren/ wil ich ein mercklich Exempel erzelen: Ein fürnehmer vom Adel P. V. P. ist ein lange Zeit mit einem hefftigen Husten/ Blutauswerffen/ beneben des Leibs abnehmung behafftet gewesen/ welches ein scharffer vnd gesaltzener Catarrhus verursachet/ Nach dem er viel Artzney von bewehrten Medicis zu Culmbach/ Nürnberg/ vnd Bamberg gebraucht/ hat er zwar etwas Linderung befunden/ aber die Beschwerung hat nicht gar können hingenom̃en werden. Derwegen er vff gutdüncken Herrn D. Tobiæ Bawerschmids Physici zu Bayreuth (welchem ich zuvor meine meynung fast in dgleichen Fall schrifftlich hatte zu verstehen geben/) auch wied andrer vornemer Medicorũ abmahnẽ

sich ins Carlsbad begebē/ Anno 1608. im Frühling/ mich zu Rath gezogen vñ nach verrichter purgierung/ das Carlsbaderwasser neben dienlicher Diet/ sieben Tag nach einander zum höchsten ohngefehr auff drey Maßkandel/oder neun Seidel/ getruncken / bey welchem nicht allein der Leib wol gereiniget/ die Flüsse hefftig im Häupt bewegt worden/ vñ nach aufflösung häuffig herunter auff die Brust gefallen/ sondern auch der Athem kürtzer worden vnd ein stechē in der lincken Seiten mit zugeschlagen/ daß sich der Herr Patient eines Catarrhi suffocativi, oder Pleuritidis besorget/ darumb ich ein Pflaster zur Seiten verordnet / den Leib wieder purgirt/ vnd mit der Cur funff Tag still gehalten/ da sich die Zufäll gelegt haben.

Dieweil aber noch bißweilen etwas vom Blut im ausgeworffnen Schleim gespüret wurde/ hab ich den Herrn Patienten das Wasser stercker wiederholē vnd noch andere sieben Tage zum höchsten auff 12. Seidel trincken lassen/ darnach den Leib noch einmal potione

pectorali

pectorali gereiniget / vnnd endlichen Schrepffköpff auffn Rücken setzen lassen / dieweil ich das Aderlassen / so daheim verrichtet worden / allhier zu wiederholen vor vnnötig geachtet. Auff diese Cur hat sich der Husten / Engbrüstigkeit vnd Blutauswerffen verloren / ist die Lust zum Essen wieder kommen / vnd hat sich der Herr Patient gar wol empfunden / vnd ist mit guter Vergnügung zu Hauß gereiset. In betrachtung dieses / erscheinet genugsam / daß ich des Wolgebornen Littawischen Herrn Nicolai Sapiehæ Gemahl nit vbel gerathen / obs gleich einem andern Medico mißfallen / daß sie das Carlsbadwasser trincken / vnd nicht baden solle / denn das baden nit allein das Blutspeyen nicht stillen kan / sondern es vielmehr / weil dadurch das Geblüt hefftig erhitzet wird / mehret / vnd reitzet / wie wir dessen ein augenscheinlich Exempel an einem vom Adel aus Pomern E. N. gesehen haben / welcher ein geraume Zeit wegen Nierenbeschwerung Eyter vnnd Blut mit dem Vrin bißweilen von sich

gelassen. Dieser ist auff gutachten D. Constantini Oscleri vnd D. Balthasaris Schulthesii Medici zu Kalberg Anno 1607. ins Carlsbad kommen/ hat nach verrichten purgiren vnd Aderlassen / auch verwahrung der Nieren durch eusserliche Mittel das Wasser/ das Geschwer dadurch zu seubern/ zudrucknen / vnd consolidiren zu zweyen vnterschiedlichen malen getruncken / da denn darneben im Brunnen sonderlich zuletzt/entweder wenig oder bißweilen gar kein Blut erschienen. Welches doch nach derer meynung so gar hefftig auff die eröffnete Krafft dringen / vielmehr zu fliessen hette sollen verursacht vñ bewegt werden. So offt aber Wolgedachter võ Adel zwischen dem trinckẽ vnd nach verbringung desselben wegen der Cachexiæ vñ geschwollenen schenckel gebadet/weñ er sich nur biß an die Knie hienein gesetzet/vñ die Nieren eusserlich mit einem Külsälblein geschmirt/ ist dz geblüt per continuitatẽ venarum erhitzt wordẽ/vñ hat sich im Vrin mehr Blut als beym trincken sehen lassen/dz der Patient das baden auch des-

wegen hat müssen einstellen. Daß die warme Bäder die Fieber vertreiben/ scheinet vngleublich/ deñ weil sie heisser Natur/müsten sie dieselben ehe mehren als hinweg nemen/ wie es heisset: contraria contrariis curantur, similib. conservantur. Gleichwol hab ich im Carlsbad von alten Bürgern gehört/ daß sie das Wasser / wider das Fieber mit nutz getruncken haben/derwegen ich den sachen nachgedacht/ vnd bißweilen etlichen Patienten solches zu thun / selbsten gerahten. Ein Müller aus Böhemen hatte das viertägliche Fieber in Osterreich bekommen / vnd sich anderthalb Jahr damit geschleppet/ aber doch niemals recht curiren lassen/ sondern bißweilen etwz von altẽ Weibern/ Zahnbrechern vnd andern vnverstendigen Leuten/dafür eingenommen/davon es doch nicht vergangen. Anno 1604. kömpt er ins Carlsbad vnd trincket das Wasser fünff tag/ hat aber nit purgirẽ wollen/darumb er zu mir kommen vnd Rath begeret/ darauff ich jn erstlich linde purgiret/darnach eine Adern öffnen lassen. Feber.

Zum Dritten/ mit einer starcken Purgation angriffen/ vnd ferner neben haltung einer guten messigen Diet/ die jm wegen grosser begierd zum Essen vñ trincken schwer ankommen/ das warme Wasser sieben Tage trincken/ vnd auch die Tage/ wenn der Paroxysmus vorhanden gewesen/ nicht aussetzen lassen/ da das Wasser wol gewircket vnnd viel zehen Schleim beydes durch den Stulgang vnd Harngang ausgeführet/ darauff habe ich jhn wieder ein stärckere Purgation geben/ so jhme wol bekommen/ denn die Paroxysmi folgende 7. Tage/ do er geruhet/ viel gelinder worden/ darnach habe ich jhn wieder 9. tage Wasser/ vnd nach Mittag vmb 3. vhr von einem linden Purgirsälblein in Bier geweichet/ zu trincken befolen/ hat die Zeit vber zwene gar leidliche Paroxysmos gehabt/ so sich nur mit einem schlechten Schawr im Rückgrad erzeiget. Weiter habe ich noch ein electivè purgans geben/ vnnd ist weiter das Fieber nicht wiederkommen. Weil aber die Schenckel etwas geschwollen gewesen/ hat er vor sich selbsten gleich-

wol wider meinen Willen im warmen Wasser gebadet/ vnd ist frisch vnd gesund heimgezogen.

Anno 1606. hat ein junger vom Adel J. V. St. etliche Wochen das drittägliche Fieber gehabt/ bißweilen Artzney gebraucht/ bißweilen aber der guten Tage sich des vberley trinckens nicht enthalten. Im Carlsbad hab ich jhn purgieret/ vnd lassen eine Ader schlagen/ darnach das Wassertrincken erleubet/ welches jhme allein nichts geschadet/ sondern vielmehr gar wol bekommen/ daß er des Fiebers/ vnangesehen/ er ein vnordentlich Leben geführet/ bald loß worden.

Anno 1608. hat einer vom Adel T. V. ein hitzig Fieber bekommen/ da hat jhm ein Bader zwo Pillen eingeben/ welche jhn dermassen oben vnnd vntenpurgieret/ daß er von derselbigen Zeit an weder Speiß noch Tranck im Magen behalten können/ vnd in solche mattigkeit gerahten/ daß er kaum stehen können/ dazu ein anfang d' Preun sich ereignet. Ohn zweiffel wird d' Præcipitat

oder Antimonium solche Wunder gethan haben. Weil er aber gehöret/ daß das Wasser trincken im Carlsbad Lust zum essen mache/ vnd die Glieder stercke/ auff welche Zufäll der Patient am meisten gesehen/ lest er sich so matt vnd kranck hieher führen/ vnnd befihlet sich in meine Cur/ im willens alsbald zum trincken zu schreiten. Weil aber das Fieber noch vorhanden/ habe ich zuvor durch eusserliche Mittel den Magẽ vnd Leber versehen/ die Adern vnter der Zungen öffnen lassen/ Sawerbrunnen/ weil sonsten der Magen nichts angenommen/ zu trincken erlaubet/ welcher den Magen die Lust zum Essen ein wenig wieder bracht/ den Leib offen gehalten/ auch gemacht/ daß er einen Syrupū alterantem mit Vitriolöle sawer gemacht/ behalten können/ den Mund vñ Zungen hab ich jhn täglich mit allem fleiß mit dem warmen Wasser reinigen vnd auswaschen lassen.

Denn dieweil die erfahrnen Medici den Nitor vnd Schwefel sonderlich vor andern Artzneyen wider die Preune/ truckene Hitze/ vñ auffreissen des Halses

vnd Zungen loben/ (dahero die berei-tung des Nitri, welche Jordanus tractatu 3. De Pestis Phœnomenis lehret vornemlich von allen gelehrten Medicis sehr gerühmet wird/) vnser Wasser aber nitrische vñ schwefelische Krafft hat/sihet ein jeder/daß mein Vorschlag mit nichten contra Methodum medendi dogmaticorum gewesen/wiewol mancher aus vnverstand vñ Neid ausgeben/ vnd andern einfeltigen Leuten vorblaudern möchte. Es ist aber mein Rath/ man lasse zuvor/ ehe man vnser Wasser in angedeutetem Fall zum Gurgeln vnd außwaschen anwende/ die hitzigen Dünste verrauchen/als denn wird d Nitor seine Krafft vñ Wirckung mercklicher vnd schleuniger erzeigen. Als sich nu am achten tag hernach beym Herrn Patienten anzeigung einer besserung im Vrin sehen liesse/ob gleich noch zimliche Hitze vorhanden/habe ich jhn das warme Wasser trincken/ vnnd sieben Tage anhalten lassen/darauff die Lust zum Essen wiederkommen/ viel schleim vñ vergälte Materia weggangẽ fast alle Nacht ein Schweiß gefolget/

die Hitze vergangen/ vnd die Leibskräfften von tag zu tag gemachsam wider gesterckt worden/ daß er mit guter Gesundheit Heim gereiset.

Solches melde ich aber nicht zu dem Ende/ daß ich den Brauch vnsers Wassers in allen Fiebern oder auch in gemelten speciebus febrium ohne einigen vnterscheid billichte. Denn wenn man die Art eines jeden Fiebers betrachtet/ so findet sichs/ daß sie in einer vnnatürlichen Hitze bestehe/ welche diß Wasser durch die alteration nicht vertreiben kan/ wenn wir aber die mancherley Feuchtigkeiten/ aus welcher Feulung die febrilischen Kranckheiten herkommen/ erwegen/ hat es eine bessere meynung. Quartana vnd Tertiana notha entstehen von Feulung kaltes zähes phlegmatisches Geblüts/ welches sich in vntern Leib in Mesenterio gesamlet/ solches kan diß Wasser ausführen/ endern vnd der Feulung widerstehen.

In febre continua habe ichs nicht ehe gebraucht/ biß ich ausdrückliche Anzeigungen zur besserung gespüret/ habe den

den Rest vollend außgeführt / vnd bin den Zufällen / so sonderlich auffsehen erforderten / damit begegnet. So wissen auch Practici, wenn man alle wärmenden Artzneyen im abnehmen / so wol als im zunehmen der Fieber meiden solte / dz neben dem Rhebarbar viel Schweiß vñ Harntreibenden Mittel mit Schaden der Patienten müsten dahinten bleiben.

In Ephemeris Synochis, Causo, wenn wir jhre Natur betrachten / dienet diß Wasser nicht. Wie aber in Cur der Pest? Zur verhütung / sagen die Einwohner aus Erfahrung / sey es sehr nützlich / so wegen des schwefelischē bituminosischen Dampffs vñ Geruchs geschicht. In massen solche Krafft auch vom Rauch des angezündeten Püchsenpulvers zu spüren. Darumb die jenigen / so Bäder in jhren Häusern haben / dieselben in Pestzeiten täglich können voll lassen / die Thüren auffsperren / auff daß solcher Dunst durchs gantze Hauß hin vnnd wieder gehe / andere Bürger können allezeit Schäffel vnnd andere Gefäß am Brudler voll heisses Wasser lassen / *Pestilentz.*

lassen/vñ in jhren Häusern in die Zimmern setzen/ biß sie verrauchen/ darnach dieselben wieder von newen anfüllen. Vñ ob man es wol vor kein recht Alexipharmacum helt/ jedoch daß das Erdbech nicht allein mancherley gifftiger Thier Biß/ sondern auch der Pest widerstehe/ zeugen die Auctores, bevorab wo alberein eine Feulung der Spirituum vnd Feuchtigkeiten vorhanden. Plinius zeuget lib. 35. Cap. 15. das eine Art des Erdbechs/ wenn es angezündet werde/ die Schlangen vertreibe. Darum auch ohne zweiffel Andromachus Bitumen Asphaltum zur bereitung des Theriacks erfordert/ weil es wider Gifft dienet. Nicolaus Leonicus Thomæus schreibet de varia Historia lib. 2. Cap. 3. Jn Thracia sey ein wasser Pontus genennet/ so steine führet/ welche (wie daraus abzunemen/ daß sie angezündet/ weñ man darzu bleset/ auslesschen/ weñ man aber Wasser drein sprenget/ grössere Fewerflammen geben) bituminosischer Art seyn/ vnd einen solchen widerwertigen Geruch geben/

ben/ das alle Art der gifftigen Schlangen/ so im gantzen Lande wohnen/ alsbalden davon vertrieben werden.

So ist bewust / was die Gelehrten dißfalls vom Agstein vnd Mumia, so nichts anders als sonderliche Art des Erdbechs seyn/ fast einhellig schreiben/ solches ist auch zuverstehē vom Schwefel/ davon etliche eusserlich runte Täfflein in Sterbensleufften am Halse tragen. D. Johan. Crato meldet im ersten theil seines Buchs von der Pest/ des Kaysers Maximiliani II. Gemahlin habe jhme ein Art ambræ geben/ welche Er vor einen natürlichen Schwefel helt/ weil es an Farben vnd Brennen demselben gleich sey/ sagt es sey gut in Lungenkranckheiten vnd pestilentzischen Fiebern præsentissimum remedium: Viel loben den Brauch florum sulphuris. Von diesem zeuget M. Helbachius in oliveto das An. 1596. D. Lucas Bothodius weiland Hertzog Reichards Pfaltzgr. bey Rein etc. Leibmedic⁹ sie in regirend pestilentz heilsamlich zu gebrauchē verordnet/ wie er selbst

bey

bey hohes vnd niedern Standes Perso-
nen domals gesehen/ diesem Stimmet
bey/ der vortreffliche vnd hocherfahrne
Chymicus D. Martinus Rulandus
Röm. Keys. Majest. Personæ Me-
dicus in loimagogo. D. Augenius
commendirt sonderlich alhie Oleum
sulphuris, vnd wil es neben dem Vi-
triol Oel / welches Krafft nicht gnug-
sam kan gelobet werden/ vielen andern
krefftigen Artzneyen vorziehen. Was ist
es denn wunder/ daß das Carlsbader-
wasser vnter die Pest vertriebenten Artz-
neyen gerechnet wird. Ich vor mein
Person bin der gentzlichen meynung/ dz
die Bürger im Carlsbad oder ander Leu-
te/ so jhrer Gesundheit halben zu der
Zeit/ wenn die Pest/ vnnd dergleichen
anhengige hitzige Fieber regieren/ sich
allda auffhalten/ darzu notwendig vn-
ter ander Leute gehen müssen/ alle mor-
gen nüchtern / drey / fünff mehr oder
weniger der grünen gebräuchlichē töpf-
lein voll warmes Wassers / ehe sie aus
dem Hause gehen / austrincken sollen/
welches jnen nicht allein nit zu schaden/
wenns

wenns gleich nicht durch den Stul pur-
giret/sondern zu grossem nutz gereichet/
ja mehr als wenn sie offtmals allerley
Characteres vnd phantaseysch Nar-
renwerck an Halß hencken/ zu verhů-
tung ersprießlich seyn würde. In man-
gel andrer Alexipharmacorum kůn-
te diß Wasser gar wol den Schweiß be-
fördern/vnd das pestilentzische Gifft/so
in einem sonderlichen hitzigen/subtilen/
anklebenden Dampff bestehet/welcher
sich ins Gehirn einschleicht/den Spiri-
tum animalē principaliter zerstöret/
vñ mit gefährlichen Zufällen den gan-
tzen menschlichen Leib beleidiget/aus-
treiben/ oder weñ es für sich zu schwach
důncket/kůnte darinnen auffs wenigste
die Antidotos, Mithridat, gůlden
Ey/Flores Antimonii Diaphoreti-
cos,oleum Sulphuris,oleum Vitri-
oli, Sal absynthij, Sal Fraxini vnd
dergleichen stůck zertreiben/vermischen
vnd einnemen/ darvon mehr in mei-
nem Bericht von der Pest zu finden.

Eusserliche Glieder

Was die eusserlichen Glieder antrifft ist diß Bad nützlich den fetten unbeweglichen Leuten/ wie solches darumb Anno 1605. ersucht ein fürnemer vom Adel aus Polen/ Johannes Saduski, dem es die vberflüssige grosse fettigkeit/ derwegen er auch nehrlich Athem holen können/ wol benommen. Wenn die Glieder aber schwinden/ meynen etliche es wolle sich nicht schicken/ do ich doch das Widerspiel etlich mal erfahren/ daß das Wasser im Schwitzbad vnd sonsten genutzt die kalten flüsse vnd pituitosische Geblüt zertheilet/ das Gliedt gestercket/ die natürliche Wärm darinnen erhalten vnd vermehret/ daß sie die Nahrung wieder angenommen/ vnnd das Fleisch wieder gewachsen vnd zugenommen. Sonderlich ist solches Anno 1605. an einem Weib von Straubing zu sehen gewesen/ welche etliche vor paralytisch hielten/ ich hab aber gemercket/ das sie wegen abnemung vnnd verzehrung des Fleisches an allen Gliedern/ da doch in den Senadern oder Rückgrad kein mangel zu spüren gewesen/ so

schwach

schwach vnbethrüstig worden/hat auch in etlichen Wochen/nach dem die Glieder zugenommen ohn sonderliche hülffe des Weibs/ welche sie zuvor allezeit ausm Bett ins Bad vnd wieder heraus wie ein Kind hat tragen müssen/gehen vnd sich bewegen können/dergleichen Exempel list man in obs. Pet. Foresti l. 10. c. 97. Es dienet wider Beschwerung vnd reissen von kalter vrsach/verzehret vnd zertheilet die Oedemata, auffdunsen vnd schwulsten der Schenckel von phlegmatischer vnd wässeriger Feuchtigkeit/ wenn gleich ein anfang der Wassersucht vorhanden/ aber noch nit so sehr vberhand genommen. Anno 1604 war ein Bürgersman aus Bayern in Carlsbad am gantzen Leib geschwollen/ welchen ich pulvere Rad. Mechoacan etlich mal purgiret/die Leber adpropriatis medicamentis innerlich vnd eusserlich gestercket/vor dem Bade ein halbe Stunde Syrupum Augustini einnemen/ ins Bad sitzen/ vnd darnach im Bett wol schwitzen lassen/ so ist Er innerhalb 5. Wochen fein wieder zu recht kommen.

Es war aber solche Geschwulst geschwind auff jhn kommen/ vnnd hatte vber zwey Monath nicht geweret. In grossen Geschwulsten der Gelencke/ so die Balbierer Gliedschwämme zu nemen pflegen/ wie gleichsfalls in Sperkbeulen ist vnser bad auch offt gebraucht worden/ Ich habe aber noch niemals gesehen/ das es dieselben gar hinweg genommen hette/ wie es auch zum Kröpfen/ Krebs/ vnd andern Scirrhosis tumoribus consumatis, so viel mir bewust/ vergeblich angewendet worden.

Eins Welschen Grafen H. S. C. de M. Gemahlin hat ein Fieber gehabt/ welches jhr ein alt Weib ohne ausführung der bösen materien durch segen vnd Gauckeley vertrieben/ darauff sie harte tumores wie Drüsen hinter dem lincken Ohr/ vnter der lincken Achsel/ auff der lincken Seiten in der Schoß etwan eines Tauben Eyß groß vnd im lincken Knie ein Gliedschwammen bekommen/ ob sie nun gleich zu Prag allerley Mittel/ darunter auch die Holtz

Cur

Cur gewesen / versucht vnnd darnach Anno 1606. das Carlsbad fleissig gebraucht / sich auch im Magen vnd andern innerlichen Gliedern / so bißhero durch vielfeltige Artznehen ziemlich geschwächt waren / besser befunden / sind doch die Geschwulsten nicht zertrieben worden. Gleichsfalls hat M. Philippus Borsius Islebiensis Anno 1605. zu dergleichen Geschwulst allhie vergeblich Hülff gesucht / wie denn andern mehr widerfahren.

In Geschwulst der Glieder / so nach dem Rothlauff offtmals bleibet / ist diß Wasser / wenn man baldt im Anfang darzu thut / sehr bequem / wo aber solche Schwulsten vberhand nemen vnd die Natur sich gewehnet / mancherley vberflüssige Feuchte von der Leber / Miltz oder Gehirn in die eusserlichen schwachen Glieder zu treiben / kan mit baden nichts fruchtbarliches ausgerichtet werden / man wende denn den Zufluß zuvor ab. Ein Student von Osenbrug aus Westphalen hat fast von

jugend auff das Rothlauff in beyden Händen gehabt/ davon sich ein harte Geschwulst darein gesetzet/ so nicht hat können von baden allein/ dieweil von der Leber jmmermehr Feuchtigkeit zugefallen/ verzehret werden/ darumb ich gerathen/er solle oben an beyden Armen durch fontanellas dem Zufluß zuvor stewren/damit dz baden ein gewündschtes Ende erlangete. Solches habe ich auch einem Wolgebornen Freyherrn/ wie gleichsfalls einem fürnemen Juris-Consulto gerathen/ nicht zweiffelnd/ wenn sie folgen/ sie werden darnach des Carlsbads Würckung mit bessern vorgenügend erfahren.

Die schwachen/zitterten/lehmen/ contracten vnnd paralytischen Glieder erwermet diß Bad/ verzehret die darinnen verhaltenen kalten Dünste vnnd Flüsse/ wehret den Krampff so ex repletione entstehet/ erweichet die verhärteten/erstarreteten Senadern/ vnd machet sie wieder bequem zu der bewegung vnd fülung/welches jährlich viel Exempel beweisen. Es ist aber hie

zu

zu mercken/das etlichen/bey welchen die Paralysis oder Läme nicht lang angehalten/ vnd eingewurtzelt/bald auff ein mal allhie geholffen wird / etliche wenn sie vermeynen / daß sie von hinnen ohne nutz hinweg ziehẽ/ befinden sich daheim nach etlichen Wochen / wofern sie ein mässiges Leben führen/ besser / etliche müssen das andere Jahr wieder kommen/ wollen sie anders jhnen geholffen haben.

Ein fürnehmer vom Adel aus Schlesien Herr A. H. V. E. dem nach dem Bauchgrimmen die paralytische Lähme in die Arm vnd Schenckel geschlagen/ist/ehe die kranckheit vberhand genommen/auff Rath Herrn D. Octaviani Roboreti R. K. M. vornehmen Leib Medici ins Carlsbad gezogen/hat das Wasser nach meinem gutachten gebraucht/vnd ist in dreyen Wochen zu seiner Gesundheit kommen. Anno 1606. ein Edle Fraw nach dem sie reissen im Leib gehabt/ ist in Armen vnnd

Beinen nicht allein paralytisch worden/sondern hat auch darneben in Gliedern grossen Schmertzen empfunden/ vnd ist sehr vom Leibe kommen/darumb sie auff rathsames bedencken Herrn D. Johannis Ingolsteteri, vnnd D. Johannis Rosæ Medicorum zu Amberg/ ins Carlsbad kommen/ vnnd an mich gewiesen worden. Vnd ob sie wol das Wasser mit trincken vnd baden/neben andern dienlichen Artzneymitteln/ fleissig angewendet/vnd damit von 14. Septembris biß auff den 21. Octobr. Anno 1607. angehalten/ hat es doch wenig helffen wollen/ das man auch nach andern mitteln beginnen zu trachten. Nach dem sie aber zu Hauß gelanget/ hat sichs von tag zu tag gebessert/ daß sie gute Gesundheit erlanget/ vnd Anno 1608. im Früheling wieder kommen/ vnd zum theil lust halben / zum theil zu verhütung allerley Beschwerungen/vnser Wasser genossen.

Zipperlein. Von Arthritide Podagra oder Zipperlein ist zu wissen/daß das Carlsbad

bad getruncken/ die Flüsse bewegt/ vnd die Schmertzen gar leicht erreget vnnd mehret/ aber darinnen gebadet/ ist es im Fall die Schmertzen vom kalten Phlegmate herrüren/ nicht vndienlich die Schwulst zu verzehren/ vnd gleich zu stercken.

Wo eine grosse Röhte vnd Hitze zuschlegt/ lindert es die Schmertzen/ so lang man im Bade sitzt/ oder das Wasser warm vberschlegt/ erhitzt aber darneben die materiam noch hefftiger/ dz es besser/ man sey damit in diesem fall/ wie auch mit andern eusserlichen Böhungen/ Pflastern vnd Salben vnverworren. Denn wann das Podagra von einer solchen Vrsach entsprungen/ vnd lange Zeit eingewurtzelt ist/ die beste Artzney Frugalitas.

Wenn ein lauffen/ beissen/ jucken vnnd reissen ausserhalb der Glieder im Fleisch von kaltem Gesicht entstanden/ nimpt es das Wasser hinweg/ gibt auch den reissenden Frantzosen/ wofern man es recht brauchet/ gute Linderung/ davon bald weiter.

Wo etwan eusserlich ein vngeschickligkeit von fallen/stossen vnd schlagen entstehet/ vnd sich an den beleidigten Ort gerunnen Geblüt samblet/ vnnd doch darneben keine sonderliche endzündung zufellt/ ist diß Bad gar dienlich/ wie es denn auch die Glieder/ so von Arm vnd Beinbrüchẽ schwach/ mercklich stercket.

Weiter nimpt es hinweg allerley beschwerliche Räude/ Krätze/ Flechten/ Schuppen/ vnd stinckenden Schweisses: Heilet alte offne Schäden/ doch das man den täglichen Zugang der bösen Feuchtigkeit zuvor abwende/ vnd erwere/ wie droben newlich bey dẽ schwulsten vom Rothlauffen gemeldet wordẽ.

Daß es die Haut eusserlich vom bösen Grind vnd Aussatz reinige/ ist genugsam bekand/ besorge aber/ das die armen Menschen/ so jhnen darneben durch innerliche Artzney nicht helffen/ vnd den Vrsprung wegreumen lassen/ offtmals vber eine zeit in vorige Kranckheiten fallen.

Demnach aber viel der bißhero erzehlten

zehlten innerlichen vnnd eusserlichen Mengel/entweder von Frantzosen oder vielmehr Spannischen Seuche/so zu vnsern Zeiten/neben den Spannischen Practiken sehr gemein wird/entstehen/ oder doch mit jhr verwickelt seyn/erfordert die Notdurfft/daß ich auch davon handele/ob vnser Carlsbad in frantzoser Schäden dienlich sey oder nicht/weil sonderlich alle Jahr viel Personen/so damit behafft/hieher kommen/vnnd Hülffe suchen. *Frantzosen.*

Allhier muß man zwey Ding betrachten/die Spannische Seuch an sich selbst vnd jhre eigentliche Zufälle. Die Seuch an sich selbst betreffend/bestehet sie in einem besondern zähen/anklebenten/warmen vergifften Dampff/so vornemblich die Leber/vnd Spiritum naturalem neben dem Geblüt beschmeist vnd dadurch alle Glider/so vom geblüt nahrung haben müssen/verderbet: kan auch nicht gründlich als durch jhr Alexipharmacum vñ solche Mittel/welche den genenten vergifften Dampff aus dem Leib treiben/curirt werden.

Daß

Daß nun vnser Wasser eben das rechte Alexipharmacum sey / wird meines erachtens niemand mit Warheit sagen dürffen. Das es aber den Schweiß treibt / erfahren offtmals die Trinckenden wieder jhren Willen / darumb es getruncken vnd eusserlich zum Aestuario vnd Schwitzbad gebraucht/ den Venerischen Dampff / sonderlich wenn die Kranckheit noch im ersten grad/füglich kan heraus treiben / wie dann die Erfarung bezeuget/daß ihrer viel durch Sarsapariglium,Chynam,Sassafras lignum Fraxini curirt worden/welche Stück/doch auch nicht das Alexipharmacum seyn / sondern allein darumb/ daß sie den Schweiß vnd Vrin treiben/ austrucknen/ Feulung verhüten/den Frantzosen wiederstehen/welche Natur vñ Eigenschafft in vnserm Wasser ja so wol zu finden.

So darff jhme niemand die Gedancken machen/ das vnser Wasser ein besondere widerwertige eigenschafft habe / durch welche es den Krancken/ so mit der Seuche behafft / nothwendig

schaden

schaden müsse / dieselbe per se vermeh-re / vnd ab essentia luis Venereæ qua talis in der Cur prohibirt vnnd nicht zugelassen werden.

Wenn wir zum andern auff die Symptomata luis vnd eigentliche Zufäll sehen / finden wir sonderlich das Rörengeschwär / Schlier / Reissen in Gliedern / mancherley Schwulsten / böse Krätz / offene Schäden vnd Geschwär an heimlichen Ortern / im Halß / in der Nasen / ja wenn diese Seuch vberhand nimpt / ist fast keine Kranckheit / welche nicht mit zuschlegt. Solche zufallende Beschwerungen mögen weder von vnserm Wasser / noch von andern Artzneyen / wenn man zuvor das Gifft nicht austreibet / weggenomen werden / sondern gerathen offtmals vbler. Darumb sagt D. Beyer Cap. 3. das ein Graff / welcher Frantzosen Schäden mit dem Carlsbad vnzeitlich zugeheilet / nach zweyen Monaten Wassersüchtig worden. Anno 1606. ist mir ein Patient zu handen gestossen / welcher zu Prage

das

das Rörengeschwer bekommen/ so ihm ein Bader mit ein Pulver gestopfft/ darauff bald am gantzen Leib Neapolitanische Blumen herfür zu kriechen angefangen/ welche er wider mein Rath im Carlsbad abgeheilet/ ist drey Monath hernach Asthmaticus worden vnd gestorben. Wenn aber die Holtz oder andere Schweiß Cur vorher gehet/ kan man gemelte Zufäll nicht alleine lindern/ sondern auch meistes Theils gründlich hinwegnemen. Darumb setzt D. Beyer Cap. ultimo difficultate 5. diese Wort: Et ideo qui habent ulcera ex gallico morbo, nisi custodia magna & solertis medici opere ducantur, ex hoc balneo maximè periclitari possunt. Sed ubi alias diligens Cura adhibetur, adfirmo ulcera Gallici morbi curari &c. Diligens cura ist nichts anders/ deñ das man zuvor die Vergifftung wegneme/ so ist darnach wol rath zu schaffẽ durch diß wasser. Ein Jud von Prag hat nach dem frantzösichsen Rörengeschwer so jm nicht recht geheilet worden/ der lincken

Nieren

Nierengeschwer behalten/darumb er dz Töplitzer warm Wasser gebraucht/vñ hat sich darauff etwas bessers befunden. Nach dreyen Jahren / nach dem er ein Weib genommen/ ist die beschwerung gar arg worden/ daß er die Holtzcur gebraucht/vnnd dieweil das schweren in Nieren noch nicht gar hat nach gelassen/ist er auff etlicher Leute Rath ins Carlsbad gezogen / vnd von mir vollkömlich mit vnsern Wasser vornemlich geheilet worden.

Einem andern Juden ist das Nasenknorpel von Frantzosen schwürig worden/hat nach ausgestandener Holtzcur vnser Wasser mit einem Instrument hienein gesprützet/vñ ist in dreyen Wochen gesund worden.

Ein vorneme Person ist mir bekandt/ so lange Zeit die Frantzosen gehabt/ sonderlich aber vber Schmertzen in den Schulterbladen / Hüfft vnnd Schenckeln klaget/dieser hat An. 1605. nach verrichter Holtzcur des badẽ Krafft wol befunden/darumb er folgende Jahr wieder kommen / vnnd gute Hülffe gespüret.

Anno

Anno 1604. kam eines Mährischen Freyherrn Hauptman zu vns/ welcher die Frantzosen Anno 1601. zu Rom auffm Jubeljahr geholet/ vnnd klaget vnter andern Zufällen sonderlich vber Reissen in Schenckeln/ bevorab im lincken Schinbein/ so nach ausgestandenem Schweren mit Quecksilber etwas im aufang nachgelassen hatte/vñ doch jetzt hefftiger wiederkommen war. Nach verrichter innerlicher Cur brauchet er zum Schenckeln Ceratum de Palma, aber auff angeben seines Wirts setzet er sich ins Bad/welches doch jhme neben mir auch D. Johann. Rubiger seliger/ so eben domals einen andern Patienten im selben Losament curiret, widerrathen hatte/ vnd spüret im rechten Schenckel Linderung/kan aber den Lincken gar nicht im Wasser halten/ sondern mercket es thu jhm besser/ weñ er jhn/ hinaus auff ein Bret leget/ daß nur der Dampff aus dem Wasser daran gehet/ welches/ als er es mir nach etlichen Tagen anzeiget/ habe ich dem Handel weiter nachgedacht/vnd es mit

jhm

jhm in Laconico versuchet / so jhme gar recht gethan / das er ohne Schmertzen zu Haus gezogen. Auff gleicher weiß ist einer vom Adel neben seinem Weibe an Frantzosen / welche etliche Bader nicht haben heilen können / von dem mineralischen Brunnen / so auff der löblichen Abtey Töpel entspringet / vnd wegen des starcken widerwertigen schwefelischen Geruchs von gemeinen Leuten der Stencker genennet wird / curirt worden. Es führet aber dieser Brun in seiner vermischung mit sich die spiritualischen Kräffte des Schweffels vnd Vitriols zimlich starck vñ corporalisch ein Saltz / Kalch vnd Bergrötel / doch im geringen gehalt / davon auff ein andere Zeit gelibts Gott weitleufftiger vñ eigentlicher Bericht folgen soll.

Hieronymus Mercurialis meldet in Tractatu de Balneis Pisanis Cap. 7. das jhme Herr Johann Andreas Doria zu Genua berichtet / wie er vor der zeit die spannische Seuche gehabt / dadurch die Partes genitales dermassen geschwecht worden / dz seiner Kinder keines

so er im Ehestande gezeuget/ gesund vñ beym Leben blieben/biß er neben seinem Gemahl in der Lucenser Warmbad gezogen/ durch welches sie beyde nicht allein für sich bessere Gesundheit erlanget/sondern auch die Kinder/ so er hernach gezeuget/ bey frischer Gesundheit gelebet. Setzt auch vom Pisaner Warmenbadt/ daß jhrer viel/ so die Frantzosen lange zeit gehabt / dasselbe ohn einigen Schaden genützet / jhnen etlichẽ auch/so sonderlich voll böser schwüriger Schäden gesteckt/es gar wol gethan.

Hie möcht jemand einwerffen/ das nach meiner obgemelter Meynung das Carlsbad in kalten Kranckheiten diene/ weil aber das Venerische Gifft allezeit eine Wärme vnd Hitze/ mit Vrsach/ sey es darzu dienlich / darauff antworte ich also/ daß der gifftige Dampff nicht durch Alteration, sondern Evocation, durch die Schweißlöcher vertrieben werde/ wie daß Rhabarbar so hitzig ist/ hitzige Fieber vertreibet.

Ob auch wol bißweilen hitzige Zuständ mit einfallen/ so greifft doch das Venerische Gifft den Spiritum naturalem vnd calorem nativum an/ vnd schwechet jhn dermassen/ daß die meisten Kranckheiten/ so die inficirten Personen beschweren aus cruditatibus vnnd vnvertawten kalten Feuchtigkeiten entstehen. Der hitzigen Leber kan auch mit Artznehen geholffen werden/ daß jhrenthalben das Carlsbadt nicht zu vnterlassen. Ja wenn die Wärme so viel zu bedeuten hette/ müste man das lignum Guajacum Sassafrass vñ Theriacales aquas auch vermeiden. Allein ein erfahrner Practicus weiß wol/wie er dißfalls dem Handel helffen soll. Daß sich etliche auff die Erfahrung beruffen/ vnd Exempel anziehen/ daß das Carlsbadt die Frantzösischen nicht allein nichts geholffen/ sondern auch dieselben mehr verderbet/ lasse ich zwar zum theil passiren/ doch daß man daneben bedencke/ daß das Wasser nicht vor sich dran schuldig ist/ sondern entweder die vnerfahrnen Medici,

welchen des Carlsbads Wassers Natur verborgen ist/ sich aber nichts desto weniger vnterstehen/ den Patienten darinnen Lehr vnd maß zu geben/ vnnd alles nur mit Trincken vnnd Baden auszurichten/ vermeynen: Oder den Patienten selbst/ so guten Rath nicht annemen/ sondern jhren eignen vnverstendigen Köpffen folgen/ wie solches auch in Heilung anderer Kranckheit zu sehen. Es tregt sich auch bißweilen zu/ das die Frantzosen der gestallt eingewurtzelt/ vñ die innerlichen glieder gemeiniglich aus verwarlosung etlicher vnverstendiger/ betrigerischer Balbierer vnd Bader/ verlauffener Apoteckersgesellen/ vnzeitiger Alchimisten/ zeuberischen Vetteln vnd anderer losen Leute gar verderben/ darzu die harten Beine wie die Holtzwürmer durchfressen/ das weder Carlsbad noch andere Artzney etwas mehr ausrichten könne/ wie ich derer Exempel viel erzehlen könte/ auff dißmal davon genug.

Mancherley Gifft. Was aber das Gifft belanget/ so einem in Essen vnd Trincken/ entweder eine Lieb zu erwecken/ oder das Leben zu nemen/

nehmen / beygebracht worden / ist / wie droben gesagt / vnser Wasser kein Alexipharmacum vnd kan das Gifft per se, vor sich selbst nicht vertreiben. Ich kenne einen jungen Gesellen / welcher ein Philtrum bekommen / aber es hat jhn vnser Wasser wenig gedienet / gleichwol auch wenig geschadet. Einem geistlichen Prælaten ist auff eine zeit Gifft beygebracht worden / darauff hernach eine blödigkeit des Magens / erbrechen / vnd Mattigkeit erfolget / sind jhm aber durch dienliche Mittel die Sympromata gestillet worden. Nichts desto weniger / hat sich das Gifft in die Därm gelegt / einen hefftigen gifftigen Durchbruch erwecket / daß er darüber / ob gleich das Carlsbad auff gutdüncken seines Medici, versucht worden / sterben müssen / wofern aber das gifft durch Alexipharmaca vñ Antidotos vorher ist ausgetrieben / oder jhm seine stercke benommen worden / kan vnser Wasser zu der verbliebenen Blödigkeit des Magens vnnd Gehirns / sterckung der natürlichen eingepflantzten Wärme

oder anderer Zufälle abwendung / gar wol genützt werden.

Ein vornehmer vom Adel in Francken H. G. V. R. hat vor etlichen Jahren ein Gifft bekommen / welches ob es wol gedempfft worden / nichts destoweniger eine stetwehrende Magenschwacheit / beschwerliches drucken vmb das Hertzgrübel / bißweilen ein Häuptweh vnd plötzlich ohne einige bekante vrsach trawrigkeit nach sich verlassen / welcher Symptomatibus Anno 1603 durch brauch des Carlsbades dermassen begegnet worden / das er sich darauff zimlich wol befunden / Als sich aber Anno 1609. vorgemelte Beschwerung wiederumb ereignẽ wolte / hat er vnser Carlsbad zur Præservation wieder besucht vnd nicht vergeblich angewendet.

Es ist mir ein Ort bekant in der Cron Behmen / da drey Personen nach einander / welche alda ein ampt bedinet / ein besonder Gifft ist zugebracht worden / so jhnen vornemblich in die Gle-

der ge-

der geschlagen / daß auch die Ersten zwene gar erlahmet sind / aber aus rath eines vornehmen Medici, zum theil durch andere Artzney / zum theil durch Hülffe des Carlsbades wieder zu recht kommen. Der Dritte hat des Bades nicht bedörfft / sondern hat bald im Anfang / als er Schwacheit des Magens / Hertzbochen vnd Zittern der Glieder / darzu im Häupt sich vbel befunden / vnd gnugsam vermutungen des empfangenen Giffts vorhanden gewesen / darzu gethan / vnd ist durch niesung der Medicamentorum so ich jme verordnet / mit Gottes Hülffe gesund worden.

Felix quem faciunt aliena pericula cautum.

Noch eine Frage muß ich zum beschluß erörtern: Ob vnser Carlsbadt die Kranckheiten / so von Zauberey vnnd Hexenwerck entstehen / vertreibe? *Bezauberung.*

Daß aber solche Kranckheiten zu finden / ist offenbar / vnd ist darvon Johannes Bodin⁹ in Dæmonomania,

Nicolaus Remigius, Martinus Del-Rio Disquis. Mag. Tom. 1. sonderlich aber Baptista Codronchius, welcher von jhrem Vrsprung vnnd heilung ex professo handelt/ zu lesen.

Jch halte dafür/ daß sie weder von des Gestirns erdichten influentz/ noch von sprechung etlicher Wörter / auffschreibung der Zeichen vnd Caracteren/ Gebrauch gewisser Ceremonien/ noch von Kreuttern vnnd andern Erdgewechsen/ viel weniger von der Imagination vñ einbildung durch die aus den Augen gehende Stralen/ vnd Dünste herkomen/ sondern jhre einige Vrsach sey/ der böse Feind/ welcher aus verborgenem Rath vñ zulassung des allmechtigen Gottes/ gleich wie er den gedultigen Job mit Schweren geschlagen/ also auch andern Menschen mancherley Kranckheiten vnter dem schein/ alß wenns die Zauberin aus eim Bündnis durch ander mittel verrichteten/ anhenget. So kan auch diese Zustände niemand als zu förderst GOtt vnd die Zauberin/ doch nit für sich/ sondern durch hülffe des Teufels

fels / wofern es Gott verhengt / abwenden vnd vertreiben. Derwegen mag vnser Carlsbad / wie auch ander natürliche Mittel / sie seyn vnd heissen wie sie wollen / allhie nichts ausrichten.

Es ist aber gut auffsehung zu haben / daß wir nicht jrre werden / vnd bißweilen vngewönliche seltzame Kranckheiten / so doch von natürlichen Vrsachen entspringẽ / für zugezauberte Leibsbeschwerung ansehen / vnd die natürlichen Mittel / welche in diesen etwas wircken / fürs Teuffels sagende Artzneyen halten vnd ausschreyen / bey den alten Wettermacherinnen vnnd Segensprecheriñen ist ein gemeiner gebrauch / daß sie in allen Kranckheiten sagen / sie kommen von bösen Leuten her / vnd seyn geschossen / oder sonst durch Zauberey zugerichtet worden / derwegen viel Leute / welche sehen / das solche Beschwerungen offtmals natürlichen Mitteln weichen / in diesen närrischen Wahn vnnd Aberglauben gerathen / wie Codronchius gleichsfalls in solchem Jrrthumb stecket / als wenn die Raute / S. Johan-

nis Kraut/ darumb es etliche Fugam Dœmonum nennen/ Eisenkraut/ Bethonien/ vnd andere die er lib. 4. Cap. 5. erzehlet/ des Teuffels macht widerstůnden vnd heileten Zauberey. Darumb kan der jenigen Einwurff/ welche meynen/ dz Carlsbad solle wider Zauberey/ wegen des Schwefels dienen/ weil/ wie Codronchius aus Plinio meldet/ der Schwefelgeruch die Häuser von Gespensten zu reinigẽ/ bey den alten Heydẽ sey im Brauch gewesen/ nichts gelten. Denn sollen Vegetabilia, Mineralia vnd Animalia die Zauberey vertreiben/ můssen sie den Teuffel bestreitten/ welches doch/ weil er ein geistlich vbernatůrlich Wesen/ die gemelteten Mittel aber für sich nur natůrlich wircken/ vnd mit dem bösen Feinde kein eingepflantzte Feindschafft habẽ/ billich fůr vnmůglich zu halten. Erwenther Codronchius wil der Larven eine Farb anstreichen/ vnd spricht: Wenn die natůrlichen Ding in Gottes Furcht vnd mit andacht gebraucht worden/ widerstehen sie/ als Werckzeug der göttlichen Gerechtigkeit/

rechtigkeit/ dem bösen Feind vnd seinen Wercken/ vnd meynet/ es habe Gott gebüret/ den bösen Geistern zur Qual gedachte natürliche Mittel zu schaffen/ darumb andere jhnen einbilden/ daß d͛ böse Feind den Schwefel/ wie auch Weyrauch geruch (vñ also vnser Carlsbadt) vnd Rauten nicht leiden könne/ dieweil er der Schwefel das hellische Fewer/ die Raute den bittern Schmertzen/ so Christus am stam̃ des Creutzes erlitten/ der Weyrauch das liebe Gebet bedeute. Er setzet aber noch etwas dazu/ daß solche Stücke zuvor müssen geweyhet vnd beschworen werden. Darvon wil ich zwar/ weil es fürnemlich den Geistlichen vnd Exorcisten oder Teuffelsbannern gehöret/ nicht weitleufftig disputirn, sondern allein diß vermelden/ daß der böse Geist angezogene natürliche Stück/ sampt den weyhen/ beschweren/ vñ segnen nicht viel achtet/ sondern bey seinem alten Verß bleibet:

Signa te signa, temere me tangis & angis.

Geschicht

Geschicht bißweilen etwas/so geschichts durch Aberglauben/vnnd stellet sich der böse Feind offtmals/ als wenn er sich fürchtete/damit er die einfeltigen Leute/ welche jhr Vertrawen nicht allein auff Gott vnd das gebet/sondern darneben auff jrdische ohnmechtige Mittel setzen/ desto eher vnd mehr bethöre/ vnd vnter einem gleissenden Schein in seine Netze reisse/vnd Fallstricke bringe.

So finden wir auch in H. Schrifft nicht/das Gott natürliche dem Teuffel bestreittende Mittel/wie jhm Codronchius treumen lest/ geschaffen habe. Das Buch von Tobia beweiset dißfalls nichts/denn es fast alle Gelehrten nicht für ein warhaffte Historien/sondern für ein Gedicht halten. Jm fall aber gesetzt/ es sey warhafftig geschehen/ was drinnen vermeldet wird/so leget doch eines das ander aus/ vñ dienet mehr für mich als wider mich. Jm 6. Cap. sagt der Engel zum Tobia/weñ du ein stücklein võ Hertzen des Fisches legest auff glüende Kolen/so vertreibet solcher Rauch allerley böse Gespenst/ von Man vnnd

von Frawen/daß sie nicht mehr schaden können. Im 7. Cap. aber stehet/ das nit der Rauch vom Fischhertzen den Teuffel vertrieben / sondern der Engel Raphael den Geist gefangen vñ in die Wüsten / ferne in Egypten gebunden habe/ vnd solches durch Krafft des Gebets Tobiæ vnd Saræ.

Derhalben ist es am sichersten/wenn GOtt nach seinem wunderlichen verborgenen Rath/einem den Teuffel oder seine Werckzeug die Zäuberinnen lest Kranckheiten zubringen/ man neme in der heiligen Schrifft erfahrne Leuth zu Rath/vnd brauche die Mittel/so Gott selbsten in seinem Wort verordnet/ so wird die Hülff gewißlich nicht aussen bleiben/ wenn sichs schon ein zeitlang verzeucht. Darvon aber der Theologorum Bücher/ so weitleufftig vnd ausführlich davon handeln/ zu lesen seyn.

ENDE.

Gedruckt zu Jehna/

Durch Johann Weidnern/ im Jahr

M DC XI.

Index.

B.

Bruchkrankheit. 52.

Bezauberung. 92.

Blutaußwerffen. 54.

Brust. 48.

Blasen. 39.

C.

Carlsbad descriptio. 1.
vires. 19.

D.

Därm. 28.

E.

Eußerliche glieder. 71.

F.

Fiber. 60.

Frantzosen. 80.

G.

Geschwulst. 72.

Gifft. 89.

H.

Haubt. 44.

K.

Kröß. 28.

L.

Leber. 33.

M.

Magen. 25.

Miltz. 34.

Mutter. 41.

N.

Nieren. 39.

P.

Paralysis. 76.

Podagra. 77.

Pestilentz. 66.

R.

Rotlauff. 74.

S.

Sciatica. 47.

Schwindsucht. 50.

Spasmus. 75.

Schwanger weiber. 42.

T.

Testes. 40.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Reuden, Michael

Observationes Carolinae darinnen von Natur des Keyser Carlsbads und denen Kranckheiten, in welchen es dienlich oder nicht dienlich gehandelt wird

Jehna 1611

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Med 3650
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11269527-0